MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
11 (1941)

305 (3.11.1941) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-302224

Verlag u. Schriftleitung Mannheim, R 3, Nr. 14-15. Fernr.-Sammel-Nr. 354 21 Erscheinungsweise: 7mal wöchentlich. Bezugspreis frei Haus: RM 2.00 einschl. Trägerlohn. - Einzelverkaufspreis: 10 Pfennig.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Für Anzeigenaufträge in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen und durch Fernruf kann keine Gewähr übernommen werden. Z. Z. gültige Anzeigenpreisliste Nr. 12. - Gerichtsstand Mannheim.

Montag-Ausgabe | 11. Jahrgang | Nummer 305 | Mannheim, 3. November 1941

Verteidigungslinie vor Sebastopol erreicht

Simferopol gefallen / Samara, die neue Sowjethauptstadt, beabsichtigt Verteidigungsanlagen

Schwarzmeerhäfen ausgeschaltet

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 2. November.

Die Deutschen haben bereits die Verteidigungslinie von Sebastopol erreicht, meldet Reuter. Das Organ der bolschewistischen Armee, der „Rote Stern" schreibt, daß die Lage in der Krim noch alarmierender geworden ist. Am Sitz der geflohenen Sowjetregierung, in Samara, wurden am Sonntag sämtliche männliche Einwohner, die den Dienst mit der Waffe versehen können, aufgefordert, sich sofort zur militärischen Ausbildung zu melden. Diese Aufforderung hat in Samara erhebliche Sensation erregt, wie Associated Press meldet. Eine weitere, gleichfalls am Sonntag veröffentlichte Verordnung der Sowjetregierung besagt, daß alle Straßen und Plätze von Samara, die gegenwärtig durch Flüchtlinge und deren Habe versperrt sind, bis zum 5. November geräumt sein müssen. Offenbar wird beabsichtigt, Verteidigungsanlagen zu errichten.

Vor den deutschen Truppen liegt jetzt die große Seefestung und der bedeutendste Stützpunkt der Schwarzen-Meer-Flotte. Sebastopol zählt etwa 120 000 Einwohner; die Hauptstadt der Krim, Simferopol, hat 145 000 Einwohner. Abgesehen von den Maschinenfabriken und landwirtschaftlichen Fabriken, die Simferopol beherbergt, ist es vor allem als Verkehrsmittelpunkt der gesamten Krim von wesentlicher militärischer Bedeutung. Die Eisenbahnen, die nach Sebastopol, Cherson, Charkow und Kertsch laufen, gehen sämtlich über Simferopol. Die Einnahme dieser Stadt stellt also die entscheidende Besitzergreifung der Verkehrsmöglichkeiten in der Krim durch unsere Truppen dar. Die Bolschewisten haben nur noch die Möglichkeit, im Jaila-Gebirge und in den Befestigungen von Sebastopol hinhaltenden Widerstand zu leisten. Die Flucht über das Schwarze Meer wird von der deutschen Luftwaffe zu einem sehr großen Risiko gemacht. Schon jetzt werden Kriegsschiffe und Transporter von den deutschen Bomben vernichtet. Sebastopol hat seine Rolle als Hauptstützpunkt der bolschewistischen Schwarzen-Meer-Flotte ausgespielt, ganz gleich wann es erobert wird. Denn der Hafen liegt dem Zugriff unserer Bomber jetzt bei Tag und Nacht offen da. Aehnlich wird es auch mit dem auf der anderen Seite des Schwarzen Meeres gelegenen Hafen Noworossisk sein. Denn für unsere Flugzeuge ist es von ihren Stützpunkten auf der Krim nach Sebastopol nur ein Sprung. Batum wird also der letzte Zufluchtshafen der Schwarzen-Meer-Flotte sein.

Das ist aber nicht das einzige neue schwierige Problem, vor dem die sowjetische Kriegführung steht. Der Moskauer Korrespondent der Londoner „Sunday Times" erklärt, daß der Mangel an Nahrungsmitteln schon jetzt für die sowjetische Kriegführung eine der schwierigsten Fragen ist. Zum ersten Male wird das in England eingestanden. Bisher hat man es stets so dargestellt, als ob für die Bolschewisten die Frage der Versorgung mit Lebensmitteln gar keine Rolle spielen würde. Jetzt liest man in der „Sunday Times", daß durch den Verlust der Zucker- und Weizengebiete der Ukraine ein großer Mangel entstanden ist. Man rechnet zwar, daß in Leningrad und Moskau Reserven seien, nimmt aber gleichzeitig an, daß trotzdem in beiden Städten ernster Mangel an Lebensmitteln und Brennstoffen entstehen wird. In diesem Zusammenhang sei eine Mitteilung der finnischen Zeitung „Ajan Suunta" eingefügt: **„Es ist eine feststehende Tatsache, daß Leningrad durch Hunger oder durch sonstige Schwächung der Widerstandskraft sich einmal wird ergeben müssen. Wann dies geschieht, ist hier Nebensache. Die Hauptsache bleibt die Einschließung großer feindlicher Verbände in der Stadt. Die Deutschen und die Finnen haben Zeit zu warten, nicht aber die Bolschewisten, deren Lebensmittelvorräte beim Fehlen der Nachschubverbindungen von Tag zu Tag geringer werden."**

Das sowjetische Heer hat weitere Schwächen, die von der „Sunday Times" als erstem englischen Blatt eingestanden werden. Die Lage der kämpfenden Truppen, so heißt es, sei dadurch gekennzeichnet, daß ein Mangel an Offizieren und Ausrüstungsmaterial besteht. Vor allem fehlt es an Tanks. Dies sei eine Folge der sowjetischen Verluste und der Eroberung von Charkow und Brjansk durch die Deutschen. In diesen Städten seien noch vor kurzem Waffenfabriken mit Belegschaften von hunderttausend Mann in Betrieb gewesen. Zu dem Versuch der Bolschewisten, ihre Kriegsindustrien teilweise abzutransportieren, um sie jenseits der Wolga im Uralgebiet wieder aufzubauen, berichtet das Londoner Blatt, daß man diese Dinge allerdings in Angriff genommen habe, daß aber mit einer normalen Produktion solcher verpflanzter Betriebe nicht zu rechnen sei.

Was man in dieser Londoner Zeitung lesen kann, ist mit anderen Worten dasselbe, was der Reichspressechef Dr. Dietrich nach den Siegen von Brjansk und Wjasma uns verkündete: Die Entscheidung im Osten ist unwiderruflich gefallen.

Der japanische Reichstag einberufen

Ein Domei-Kommentar zum Verhältnis Japan—USA

Tokio, 2. November. (HB-Funk.)

Ministerpräsident Tojo hat, wie Domei meldet, beschlossen, eine Sondersitzung des Reichstages einzuberufen, um der Nation die außerordentlich kritische Lage vor Augen zu führen, der Japan gegenübersteht. Seit Regierungsantritt war Tojo bestrebt, so betont Domei, die Verwaltung neu zu ordnen, um eine vollkommene Einheit der Verwaltung und der Strategie herbeizuführen. Andererseits sei er dabei, die Kriegsstruktur in den verschiedensten Gebieten des nationalen Lebens zu vollenden.

In dem Domei-Kommentar heißt es weiter: „Trotz aller Bemühungen hat die Spannung im Pazifik mehr und mehr zugenommen. Diese wachsende Spannung ist einzig und allein auf die Verstärkung der von USA geführten Einkreisungsbestrebungen gegen Japan zurückzuführen. Wenn die USA — anscheinend, weil sie die Volkskraft Japans unterschätzen — durch wirtschaftlichen Druck und ohne zu den Waffen zu greifen, Japan zwingen wollen seinen Plan zum Ausbau einer ostasiatischen Wohlstandssphäre fallen zu lassen, dann muß hervorgehoben werden, daß Japan unmöglich auf diese Politik verzichten kann, die mit dem Ausbau einer neuen Ordnung in Ostasien untrennbar verbunden ist.

Inzwischen muß festgestellt werden — so schließt der von Domei veröffentlichte Kommentar — daß Japan jetzt seine kriegsmäßige Struktur aufgebaut hat und daß es bereit ist, jeder kommenden Situation entgegenzutreten.

„Kampf und Opfer"

Gelsenkirchen, 2. November. (HB-Funk.)

Auf seiner Besichtigungsfahrt durch den Bereich der SA-Gruppe Westfalen sprach Stabschef Luhe am Sonntagvormittag zu den auf der Kampfbahn Rote Erde in Dortmund angetretenen Männern der SA und der SA-Wehrmannschaften. Er gedachte des im Einsatz der Fallschirmtruppen auf Kreta gefallenen Führers der SA-Gruppe Westfalen, Obergruppenführer Schramme, und aller der Männer, die gleich ihm ihr Leben für Führer und Reich einsetzen.

„Nur Kampf und Opfer", so erklärte der Stabschef eindringlich, „verbürgen in diesem Daseinskampf des deutschen Volkes den Sieg. In unverbrüchlicher Treue und unerschütterlichem Glauben steht heute das ganze deutsche Volk und mit ihm die bewährte Mannschaft der SA hinter dem Führer, und darum ist der Sieg sicher".

Anschließend besichtigte Stabschef Luhe in Dortmund, Lünen, Herne, Recklinghausen und Gelsenkirchen die Uebungen der Wehrmannschaften und nahm wiederholt Gelegenheit, zu den SA- und Wehrmännern von dem Sinn des gegenwärtigen Ringens um Deutschlands Zukunft zu sprechen.

Vor einer englischen Volksfrontregierung?

England unter schwerem Krisendruck / Linksagitation für verstärkte Sowjethilfe

(Eigene Meldung des „HB")

Madrid, 2. November

Die innerpolitischen Auseinandersetzungen in England, die nach dem Urteil vieler neutraler Londoner Korrespondenten den Namen einer Krise verdienen und noch von weitgehenden Auswirkungen sein werden, sind von entscheidender Bedeutung für die englische Innenpolitik geworden. Das englische Unterhausmitglied Edgar Granville erklärte: „Eine bedeutende Umbildung des englischen Kabinetts steht unmittelbar bevor." Dieser Abgeordnete, der den Simon-Liberalen angehört, fügte hinzu, daß von der Umbildung Lord Halifax und die Besetzung des Beschaffungs- sowie des Außenministeriums betroffen werden würden. Der „Manchester Guardian" will wissen, daß Churchill die Ernennung eines besonderen Ministers für die Kriegsproduktion erwägt. Ihm soll die gesamte Kriegsproduktion unterstehen. Londoner Korrespondenten nennen Bevin und Beaverbrook gleichfalls als wahrscheinliche Kandidaten für diesen Posten. Da Beaverbrook und Bevin Gegner sind, kann man aus der gleichzeitigen Nennung nur folgern, daß die inneren Auseinandersetzungen im englischen Kabinett noch zu keiner Entscheidung geführt haben.

Die Madrider Zeitung „Informaciones" glaubt, daß die Regierungskrise nur das äußere Zeichen einer tiefen inneren Krise ist, die das ganze britische Volk erfaßt hat und deren Ursache die Niederlage der Bolschewisten ist. Es erscheint paradox, meint das Madrider Blatt, daß England eine linksgerichtete Agitationswelle erlebt, während das bolschewistische Rußland unter den Schlägen der deutschen Wehrmacht zusammenbricht. Aber dieser Widersinn habe seine Erklärung. Churchill habe ganz England davon überzeugt, daß das Schicksal Großbritanniens mit dem der Sowjetunion verbunden ist und daß die Zukunft des Empire auf den sowjetischen Schlachtfeldern entschieden werde. Die Engländer stellen aber nunmehr fest, daß die englische Hilfe für die Sowjets versagt. Die Linksradikalen in England machen sich die Doktrin Churchills zu eigen, weisen aber daraufhin, daß England den Bolschewisten nicht die nötige Hilfe gewährt.

Churchill könne die öffentliche Meinung nicht mehr zurückhalten, die England zu einem Entscheidungskampf dränge. Nun fordert man in weiten Kreisen der englischen Bevölkerung Plätze für Extremisten, die gleichzeitig in der Lage seien, diesen Kampf zu liefern. „Churchill ist das Opfer einer Lage geworden, die er selbst geschaffen hat. Es ist möglich, daß wir in England eine Volksfrontregierung mit einem dafür geeigneten Premier erleben. Wenn es aber soweit kommt, dann entscheidet sich Englands Schicksal im eigenen Land und Churchill und Genossen wissen das sehr genau. Volksfronten wirken immer tödlich für das Land, das das Unglück hat, dem demagogischen Manöver derer ausgesetzt zu sein, die hinter der Volksfront stehen und sie an die Macht brachten."

Für die sachlichen Hintergründe dieser schleichenden Krise in England liegen am Sonntag neue Meldungen neutraler Korrespondenten vor. Es ist interessant, daß der Londoner Korrespondent der „Nya Dagligt Allehanda" zum ersten Male meldet, daß man in England im Augenblick den USA gegenüber ziemlich empfindlich ist. Allzu lange habe sich England unter dem Einfluß britischer Minister, die selbst wieder auf einflußreiche Nordamerikaner hörten, auf riesige Materiallieferungen aus den USA verlassen. Diese Erwartungen wurden aber nicht erfüllt. Deshalb dränge man jetzt darauf, daß die Regierung dem Volk klipp und klar erkläre, wie wenig bis jetzt von den USA eingetroffen sei.

Hinzu kommt, daß die Sowjetregierung einen verstärkten Druck auf England ausübt, und die linksradikalen Elemente des englischen Volkes einspannt, um den sowjetischen Forderungen mehr Nachdruck zu geben. **Ein amerikanischer Korrespondent meldet aus London, daß die Bolschewisten den Einsatz von 300 000 bis 500 000 britischer Soldaten im Gebiet vor dem Kaukasus gefordert haben. England erkläre sich aber nur bereit, 50 000 Mann zu entsenden.** Der Londoner Korrespondent der Madrider Zeitung „Ya" will sogar wissen, daß die Bolschewisten eine starke britische Unterstützung im Donezbecken gewünscht haben. Bisher hat aber die englische Regierung alle solche weitgehenden sowjetischen Forderungen mit Hinweisen auf Verkehrsschwierigkeiten abgelehnt. Nach der Meinung englischer Militärtechniker, so liest man in der „Ya", reichen die iranischen Eisenbahnen und Straßen nicht einmal aus, ein Heer von über 60 000 Mann zu versorgen. Nach Ansicht dieser britischen Spezialisten werde erst im kommenden Frühjahr der Transport einer größeren englischen Armee in den Kaukasus möglich sein, wenn bis dahin die iranischen Verkehrsmittel ausgebaut seien. Bis dahin wollen die Engländer nicht einen einzigen Mann nach der Sowjetunion schicken.

Emin al Husseini

Mannheim, 2. November

Vor ein paar Tagen entstieg ein hochgewachsener Araber einem italienischen Flugzeug in Süditalien. Es war El Hadsch Emin al Husseini, der Mufti von Jerusalem, — oft auch der Großmufti genannt — dem die abenteuerliche Flucht aus Teheran gelungen war. Die Agenten der Engländer und die Spürhunde der GPU hatten ihn also vergebens gesucht; er hatte vor den Verfolgern, wie schon so oft in seinem Leben, einen Haken geschlagen. Niemand hatte sich die Kopfprämie von 25 000 Pfund Sterling verdienen können oder verdienen wollen, um den Mann zu fangen, den Anthony Eden erst wenige Tage zuvor einer eingehenden Erörterung im Unterhaus für wert gehalten und von dem General Wavell mißlaunig erklärt hatte, er werde ihn nicht lange mehr in die Irre führen.

Freilich, die Engländer hatten Grund genug, sich dieses Gegners zu bemächtigen. Er ist seit zwei Jahrzehnten die Seele des arabischen Widerstandes, der sich mit der Kraft der elementaren Empörung dem britischen Pokerspiel um Länder und Fürstenthrone, um Minister, Mandate, Regierungsformen und Einflußsphären entgegenwarf. Er ist vor allem der entschlossene, kalt rechnende Widerpart des Zionismus, durch dessen Festsetzung in seiner engeren Heimat er nicht nur die Vaterstadt und die heiligen Stätten des Islam, sondern die große Sache des Arabertums bedroht sieht. Er ist wahrscheinlich der einzige Araber von staatsmännischer Bedeutung, der klar erkannt und der dieses Wissen in rastlose politische Aktion umgesetzt hat; daß das im Bunde mit dem Weltjudentum stehende England der Todfeind der Freiheit im kleinasiatischen Lebensraum sei.

Als der zweiundzwanzigjährige türkische Offizier nach dem Fall Jerusalems im Dezember 1917 seine europäische Erfahrung in den Dienst der Aufgabe stellte, aus den lockeren Freischaren der Beduinen ein reguläres arabisches Heer zu bilden, mochte er noch an die Ehrlichkeit der britischen Absichten und Versprechungen glauben. Er fand sich bald ernüchtert. Im Jahre 1920 wurde er, der seine seit 700 Jahren in Jerusalem ansässige Familie auf den Propheten zurückführt, wegen seiner haßerfüllten Artikel gegen das Judentum zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Er konnte indessen nach Transjordanien entweichen und fand kurze Zeit später Gnade vor den Augen der Engländer. Sie amnestierten ihn, wahrhaftig nicht, weil sie ihn liebten, sondern weil sie den mächtigen Einfluß seiner Sippe fürchteten.

Dank deren Ansehen stieg Emin al Husseini jetzt schnell zu den höchsten Würden empor, die die Heimat zu vergeben hatte. Er wurde zum Mufti, d. h. zu jenem Beamten im theokratischen System des Moslemismus bestellt, der nach dem Koran zumal in allen Zweifelsfällen verbindliche Rechtsbelehrungen zu erteilen hat. Und ferner wurde er zum Präsidenten sowohl des Obersten Moslemitischen Gesetzesrats wie auch der Generalkommission der islamitischen Stiftungen gewählt, so daß er also neben dem geistlich-rechtlichen Führeramt auch die Verfügung über beträchtliche Geldsummen in den Händen hielt.

Die Gegner, vor allem die Mitglieder der Jerusalemer Raschaschibifamilie, die seit Menschengedenken mit der Sippe der Husseini um die führende Rolle im öffentlichen Leben Jerusalems rivalisiert, haben es dem Mufti oft zum Vorwurf gemacht, daß er seine wichtigsten Aemter aus den Händen der Engländer entgegennahm; denn beide, der Oberste Gesetzesrat und die Generalkommission der Stiftungen, sind durch eine britische Verfügung vom 30. Dezember 1921 geschaffen worden. Aber so hielt er es immer. Er nahm den Vorteil wahr, wo und in welcher Gestalt er sich bot; er mußte nur von der Art sein, daß er sich schließlich in den Dienst der einen großen Sache, des Kampfes um die Freiheit, stellen ließ. So ging er ein Stück seines Weges mit Hussein, dem Fürsten von Mekka, den England später so schmählich fallen ließ, und mit dessen Söhnen, mit Faissal, dem König des neugeschaffenen Irak, nicht minder aber auch mit Abdullah, dem Emir von Transjordanien, bis dieser endgültig ins britische Lager hinüberwechselte. Eben noch huldigte er Hussein in seiner jungen Kalifenwürde, dann verhandelte er, als Ibn Saud der kurzen Episode ein Ende gesetzt hatte, mit dem Wahabitenfürsten. Er benutzte die mancherlei internationalen Kongresse des erwachenden Islam, mochten sie nun der Reinerhaltung der arabischen Sprache oder der Unterstützung der aufständischen Syrer gelten, immer nur um des einen Zieles willen: den Kampf für die Freiheit des engeren Vaterlandes zu führen, in dessen Hauptstadt, wie die arabische Legende erzählt, der Prophet gen Himmel gefahren ist.

Sein Name wurde bald über die Grenzen Palästinas hinaus bekannt. Und als seit dem Kampf um die Klagemauer (1929), die die Juden allmählich ganz in ihren Besitz zu bringen trachteten, die Unmöglichkeit immer unverhüll-

MARCHIVUM

ker zutage trat, einen Ausgleich mit England zu finden, strömte ihm aus allen Teilen der islamitischen Welt, selbst aus dem fernen Indien, materielle und geistige Hilfe zu. Noch einmal schien es allerdings dahin kommen zu wollen, daß ein Kompromiß die feindlichen Parteien zusammenführte. Die Engländer mindestens zeigten sich gewillt, den Arabern wenn auch nur in Kleinigkeiten entgegenzukommen, und ihnen beispielsweise das Recht auf einen gesetzgebenden Rat einzuräumen, der z. T. aus öffentlichen Wahlen hervorgehen sollte (Januar 1936). Aber die Juden verhinderten selbst diese bescheidene Berücksichtigung der arabischen Wünsche, und selbstverständlich stellten sich die Briten auf die Seite der zionistischen Schreier.

Der offene Kampf war derart unvermeidlich geworden. Der Mufti, inzwischen zum Präsidenten des Obersten Arabischen Komitees erhoben (25. 4. 1936), führte ihn mit unerbittlicher Konsequenz — mit Generalstreik und Kleinkrieg. Mag sein, daß er den Ausbruch blutiger Feindseligkeiten selbst nicht gewollt hat — der Streik wird nach einem halben Jahr abgebrochen, aber der Guerillakrieg geht weiter, obwohl der Mufti wieder ein halbes Jahr später zu Ruhe und Ordnung mahnt —; indessen er kann oder er will in der Tiefe seines mutigen Herzens die Entwicklung nicht mehr bremsen. Lieber nimmt er das Verdammungsurteil des Feindes auf sich, vor dem er im Oktober 1937 nach Syrien flieht.

Von seinem Landhaus in Beirut aus hat Emin al Husseini den Widerstand der Palästinapatrioten auch weiterhin mit klugem Rat unterstützt. Zwei Jahre lang — dann mußte er weiterwandern. Und als sein neues Asyl in Bagdad nach dem Zusammenbrechen des irakischen Widerstandes ihm wiederum keinen Schutz mehr bot, wandte er sich nach Teheran.

Jerusalem — Beirut — Bagdad — Teheran, der Leidensweg des Kämpfers ist ein Sinnbild für das rastlose Vordringen und die mit gnadenloser Folgerichtigkeit betriebene Festigung der britischen Herrschaft im kleinasiatischen Raum. Solange die Illusion des Friedens es den Engländern gestattete, ihre Politik mit den traditionellen Mitteln des Secret Service, des Ausspielens der führenden Sippen gegeneinander, der vagen Versprechungen und der halben Erfüllungen des Versprochenen zu führen, so lange genügten ein paar hundert entschlossene Männer, oder mögen es selbst ein paar tausend gewesen sein, den britischen Kommissaren und Offizieren das Leben zu verbittern. Das ließen die Engländer mit der großen Geste der demokratischen Weltmacht allenfalls zu: ihre tatsächlich vitalen Interessen hätten sie dem Widerstand des Mufti und seiner Männer aber auch damals nicht geopfert. Wieviel weniger heute, da sie Land und Leute unter das Gesetz ihres Krieges beugen können! Das weiß auch der Mufti. Die Zeit der Verschwörungen, des heldischen Einsatzes des einzelnen in der Verzweiflungstat, die eher das Gewissen der Landsleute wachrütteln sollte, als dem Feind wirklichen Schaden zu tun vermochte, ist vorbei. Das Land zwischen Suez und Euphrat ist in den Schatten des Kampfs zwischen den Großmächten dieser Welt eingetreten: sein Ausgang wird auch über das Schicksal jenes Fleckchens Erde entscheiden, für das El Hadsch Emin al Husseini die besten Kräfte seiner frühen Mannesjahre hergegeben hat.

Kurt Pritzkoleit.

Smuts für Judenherrschaft

(Eigene Meldung des „HB")

Ankara, 2. November.

Südafrikas Ministerpräsident, General Smuts, trat am Sonntag in einer Rede in Johannesburg für die jüdische Herrschaft über die Araber im ganzen Nahen Orient ein. Er fragte, ob es nicht möglich sei, die jüdische Frage und die Frage der Errichtung eines jüdischen Nationalheimes in ein größeres Schema einer arabischen Konföderation im Mittleren Osten einzubauen. Das kann nur bedeuten, daß die Juden auch außerhalb Palästinas in den angrenzenden Araberstaaten die Ansiedlungsberechtigung erhalten sollen.

Steigende Ernährungssorgen Aegyptens

Istanbul, 2. Nov. (HB-Funk)

Der ägyptische Ministerrat ist in der letzten Zeit zu Sondersitzungen zusammengetreten, um das Problem der Lebensmittelversorgung in Aegypten zu besprechen. Die letzte Sitzung dauerte fünf Stunden. Es wurde festgestellt, daß die durchschnittliche Preiserhöhung für lebensnotwendige Dinge in der letzten Woche erneut von 77,6 v. H. auf 79,5 v. H. gestiegen ist. Ferner stand das schwerwiegende Problem der Getreideversorgung auf der Tagesordnung. Der Versorgungsminister wies darauf hin, daß die schlechten Wasserverhältnisse des Nils in diesem Jahr sowie das Fehlen chemischer Düngemittel einen sehr großen Ausfall der nächsten Ernte voraussehen ließen.

Nimmt Taborda Schmiergelder?

Lissabon, 2. November. (HB-Funk.)

Das argentinisch-nationalistische Kampfblatt „El Fortin" berichtet, daß der Abgeordnete Raoul Damonte Taborda am 3. September dieses Jahres bei dem „Banco de la Nacion" zwei Kreditbriefe zu je 20 000 Pesos hat diskontieren lassen. Die Kreditbriefe waren ausgestellt von den in Buenos Aires ansässigen Firmen „Delbene Hermanos y Cia" (eine große Seifenfirma) und „Sociedad Poligrafica Critica".

Die Firma Delbene stand ursprünglich auf der Schwarzen Liste der USA, weil sie einen Vertrag mit Japan hatte. Daraufhin wurden ihr die Lieferungen von Rohmaterialien von den in englischem Besitz befindlichen Kühlhäusern in Buenos Aires gesperrt. Die Firma Delbene kündigte daher den Vertrag mit Japan, um von der Schwarzen Liste gestrichen zu werden. „El Fortin" berichtet weiter, daß die Firma Delbene, kurz bevor sie die Streichung von der Liste erreichte, dem „Britischen patriotischen Fonds" 15 000 Pfund Sterling schenkte.

USA-Verkehrsflugzeug in Kanada abgestürzt. In St. Thomas (Kanada) stürzte ein Verkehrsflugzeug der American Airlines mit zwanzig Insassen ab und ging in Flammen auf. Keiner von ihnen ist mit dem Leben davongekommen.

So wurde Kalinin genommen

Seit mehr als 14 Tagen in deutscher Hand

(PK-Sonderbericht)

Kalinin...

Die Nacht über der Großstadt Kalinin ist fast taghell erleuchtet von den rundum wütenden Großbränden und der dichten Schneedecke, die Straßen, Dächer und Plätze in ein schweigendes Tuch hüllt. Der Widerschein des Feuers färbt den Schnee rötlich, daß er wie Blut über der Steinwüste liegt. Die Konturen der frostverkrümmten Leichen gefallener Bolschewisten auf der Wolgabrücke wirken gespenstisch, unwirklich, unmenschlich. Geisterhaft sinnlos stehen zerschossene Straßenbahnwagen, die beim deutschen Stoß in die Stadt mitten auf der Strecke stehengeblieben sind und von den Bolschewisten als Deckung benutzt wurden, in der brandhellen Straße.

Hart und brutal nur krachen in diese gespenstische Atmosphäre der schweigsamen, von allen Zivilisten fast verlassenen nächtlichen Stadt die Abschüsse unserer Panzergeschütze, hallen hin und wieder an den steilen Häuserwänden hinauf die scharfen, schnellen Stöße unserer Maschinengewehre. Noch sitzt der Bolschewist in verschiedenen Widerstandsnestern, die erst bei Tag zerschlagen werden können. Vor einer Viertelstunde erst ging der Ruf nach hinten.

Drei der schwersten sowjetischen 52-Tonnen-Tanks rollten, mit ihren starken Geschützen schießend, auf unsere Sicherungen zu. Unheimlich klang das Bersten ihrer Granaten durch die steinernen Straßen, vielfach verstärkte Echos versend. Ein im Karacho herangeführtes Geschütz zerschlug den ersten der stählernen Mammuts im direkten Beschuß. Die beiden anderen drehten sofort in eine dunkle Seitenstraße ab und haben sich in das Dunkel der Nacht verflüchtigt. Ein Augenblick ist wieder Stille und Schweigen rundum, nur die Häuserbrände noch scheinen zu leben, prasseln und knallen, finden immer neue Nahrung an den vielen elenden Holzhütten, die neben den finsteren steinernen Wohnkasernen wie buckligte Findelkinder liegen.

Fast möchte man sagen, die Bolschewisten hätten das letzte Aufgebot zur Verteidigung Kalinins ins Feuer geschickt. In den Panzergräben vor der Stadt kämpften halbwüchsige, vierzehn- bis fünfzehnjährige Burschen, von denen sich nur ein Teil ergab und zu Gefangenen gemacht wurde. Aus den Führerständen verschiedener Lastkraftwagen, die Munition geladen hatten, holten wir uniformierte Frauen heraus, die auf unsere Frage, ob sie im Sanitätsdienst gestanden hätten, finsteren Gesichtes verneinten. Sie waren ausgehoben und als Fahrer oder Mechaniker verwendet worden. Sie waren bewaffnet. Obwohl die bolschewistische Führung das letzte an Widerstandskraft zusammengerafft hatte, wurde Kalinin in kühnem deutschen Angriff überraschend genommen.

Wie überraschend schnell unser Vorstoß auf Kalinin erfolgt ist, zeigen am besten einige bezeichnende, fast heitere Szenen, die sich auf dem Flugplatz der Stadt abgespielt haben. Der Platz war nach kurzem heftigem Kampf von unseren Truppen genommen worden. Die Männer eines gepanzerten Schützenbataillons sicherten ihn bereits, als zwei feindliche Aufklärer sich seelenruhig anschickten, auf dem Rollfeld zu landen. Sie waren kaum ausgelaufen, als unsere Maschinengewehre ihnen unseren Segen gaben. Die Piloten ergaben sich nach kurzem Kampf. Wenig später verfielen zwei schnelle sowjetische Jäger auf den gleichen Dreh. Sie haben große Augen gemacht, als auch sie gleich nach der Landung kassiert wurden. Erst als unsere Schützen bei einem dritten und vierten feindlichen Jäger, die ebenfalls ahnungslos zur Landung ansetzten, das Feuer zu früh eröffneten, muß sich bei den Bolschewisten herumgesprochen haben, daß der Flugplatz von Kalinin bereits in deutscher Hand sei.

Jetzt ist es still geworden in der nächtlichen Stadt. Nur noch das Feuer zuckt rötlich über die schneebeladenen Dächer der bolschewistischen Großstadt, die fest in unserer Hand ist. Die Sicherungen bewachen den Schlaf der müde zurückgesunkenen Männer, die in harten pausenlosen Kämpfen als erste deutsche Soldaten die sowjetische Provinzhauptstadt Kalinin erobert haben.

Kriegsberichter Harald Gloth.

Auch noch „graue Listen" der USA

Neue Angriffe Washingtons auf Iberoamerika

Buenos Aires, 2. November. (HB-Funk.)

Nach einer Meldung aus Washington wird die USA-Regierung in Iberoamerika neue Maßnahmen in Kraft setzen, die den mit der Einführung der Schwarzen Listen geführten Schlag vervollständigen sollen. Während der letzten Monate trugen USA-Funktionäre in den Vereinigten Staaten und Iberoamerika alle Unterlagen für die Aufstellung „Grauer Listen" zusammen. Diese Listen enthalten Name, Adresse und Daten der nicht in die Schwarzen Listen einbezogenen Personen und Firmen, die die Schwarzlisten-Firmen inzwischen angeblich als Mittelmänner einschalteten, um einen indirekten Weiterbezug der USA-Waren unter Umgehung des Belieferungsverbots durchzusetzen zu versuchen.

Die wirtschaftsdiktatorischen Maßnahmen der USA richten sich angeblich gegen Interessen der Achsenmächte. In Wirklichkeit treffen sie iberoamerikanische Firmen auf das empfindlichste, um sie dem Dollarimperialismus gefügig zu machen. Mit den „Grauen Listen" wird dabei auch noch ein Nebenzweck verfolgt. Amtliche USA-Kreise geben offen zu, daß die Beziehungen zu Iberoamerika einer Krise entgegengehen, weil in den USA alles Material und die gesamte Industriekapazität für die Kriegsproduktion gebraucht werden. Zahlreiche iberoamerikanische Aufträge wurden kürzlich abgelehnt, obwohl von der USA-Lieferung die Weiterarbeit der betreffenden südamerikanischen Industrien abhängig ist, so daß ihre Stillegung und eine Arbeitslosigkeit der Belegschaft droht.

Dieser erwünschte Zustand konnte, so befürchtet man in den USA, den Bestrebungen entgegenwirken, ganz Amerika zu unterwerfen. Die Grauen Listen bieten die erwünschte Handhabe, unter dem Vorwand einer achsenfreundlichen Gesinnung des Auftraggebers, Lieferungen abzulehnen und ibero-amerikanische Firmen im Stich zu lassen und zu schädigen.

USA-Volk muß zahlen

Washington, 2. Nov. (HB-Funk)

Nach einer Meldung von Associated Preß wird aus Regierungskreisen mitgeteilt, daß ein neues Steuerprogramm in Vorbereitung sei, das sechs Milliarden Dollar aufbringen soll.

Das Programm werde wahrscheinlich noch vor Weihnachten dem Kongreß zugehen. Die Steuereinkommen sind durch eine Erhöhung der sozialen Abgaben wie der regulären Steuern geplant.

Das kürzlich vom Kongreß verabschiedete Steuerprogramm von 3½ Milliarden Dollar werde sich, so wird mitgeteilt, gegenüber dem neuen Programm zwergenhaft ausnehmen.

Früh ins Bett...

Stockholm, 2. November. (HB-Funk.)

Nach einer Reutermeldung aus London hat der englische Ausschuß für die Untersuchung des nationalen Aufwandes in seinem Bericht die Anregung bekanntgegeben, daß die Rundfunksendungen früher eingestellt werden sollen, um einen sparsamen Verbrauch an Kohle, Gas und Elektrizität zu sichern. Der Ausschuß betont die unbedingte Notwendigkeit eines sparsamen Verbrauchs von Licht und Heizungsmaterialien, die das Publikum bisher noch nicht genügend beachtet habe.

Neues in wenigen Zeilen

Riga er Juden im Ghetto. In Riga wurde ein Ghetto gebildet, in das sämtliche Juden bis zum 25. Oktober umgesiedelt sein müssen. Die Nichtbefolgung dieser Anordnung wird mit schweren Strafen geahndet.

Weniger Kriminalromane. Einem allzu starken Umsichgreifen der in Italien stark verbreiteten billigen Kriminal- und Sensationsbücher tritt das italienische Volkskulturministerium entgegen. Die Verleger dürfen in Zukunft nur noch je ein derartiges Buch im Monat herausbringen. Die Veröffentlichung in Zeitschriften oder sonst in Fortsetzungsform ist verboten.

60 Kilo Kartoffeln je Kopf der italienischen Bevölkerung. In Italien ist die gesamte Kartoffelerzeugung durch Dekret dem freien Verkehr entzogen worden. Der Kartoffelerzeuger hat die gesamte Produktion bei der Föderation der Agrarkonsortien anzumelden. Verbraucht werden kann nur eine bestimmte Menge für den Familienbedarf, die auf 60 Kilo pro Hausgenosse begrenzt worden ist, sowie eine ebenfalls beschränkte Menge Saatkartoffeln. In Rom und Mailand werden monatlich 1,6 Kilo Kartoffeln je Kopf in zwei Monatsraten abgegeben.

Eduard-VII.-Denkmal in Cannes zertrümmert. In der Nacht vom Freitag auf Samstag haben unbekannte Täter in Cannes die Statue des englischen Königs Eduard VII. auf der Croisette Esplanade umgeworfen und zertrümmert. Das ist die erste antienglische Demonstration größeren Umfanges im unbesetzten Frankreich.

Keine Knochen für England. Wie schwer der Mangel an Schiffsfrachtraum für England wiegt, und auf welche bezeichnenden Auswege man beim Lebensmitteltransport verfällt, schildert die „New York Times" auf Grund einer Unterredung mit dem britischen Transportminister Lord Leathers. „Durch die Entfernung der Knochen aus dem Fleisch vor der Verschiffung werden 20 Prozent Kühlraum gespart. Der australische Käse wird in luftdichten Verpackungen in gewöhnlichen Frachtern verschifft, so daß mehr Kühlraum für Fleisch und Butter verfügbar ist. Eine Anzahl von Frachtern ist durch bewegliche Kühlmaschinen für den Transport von Speck und Schinken eingerichtet."

Irland verhindert Arbeiterwanderung nach England. Das irische Industrie- und Handelsministerium gibt ein Schema bekannt, um die Auswanderung der irischen Arbeitskräfte nach England zu kontrollieren. Männer oder Frauen unter 22 Jahren, die in einem Arbeitsverhältnis stehen oder für die ein Arbeitsplatz unmittelbar zur Verfügung steht, werden nicht länger Reisebewilligung nach England oder andere Erleichterungen für die Reise nach England erhalten.

Amerika schränkt ein. Das Rüstungsamt verfügte mit Gültigkeit vom 10. November eine dreißigprozentige Einschränkung des Elektrizitätsverbrauchs für industrielle Abnehmer der Privatwirtschaft. Ab sofort wurde jeglicher Stromverbrauch für Reklamebeleuchtung, Scheinwerfer und bei Sportveranstaltungen untersagt.

Mrs. Roosevelt für Moskau. Die „erste Kommunistin der USA", Eleanor Roosevelt, hat wieder eine Rede gehalten. Sie agitierte heftig für die Sowjetdiktatur und meinte, sie „hoffe aufrichtig", daß das USA-Volk sich den Vertretern der Regierung und den Organisationen anschließe, „die gegenwärtig der Sowjetunion und anderen Ländern helfen, welche gegen die unserer Freiheit (!) drohende Gefahr kämpfen."

Tunnel unter dem Panama-Kanal? In den Vereinigten Staaten prüft man, wie der „Corriere della Sera" aus Neuyork erfährt, die Möglichkeit, einen Tunnel unter dem Panama-Kanal zu bauen. Der Voranschlag beläuft sich auf 15 Millionen Dollar. Der Tunnel wird eine englische Meile lang sein und die Bauarbeiten sollen vier Jahre in Anspruch nehmen.

Skandal in Buenos Aires. Die Regierung von Argentinien hat sich zur Auflösung des sogenannten Kommunalrates von Buenos Aires genötigt gesehen. Die Auflösung soll die Folge einer Reihe ernster Skandalaffären sein, die den Rat schwer belastet haben, aber es sollen auch Pläne zur Ausschaltung der Regierung in politischen Fragen und eine Ersetzung der Regierung durch diesen Rat angestrebt worden sein. Ein Magistratsinspektor, der Direktor des Verkehrsamtes und zwei kommunale Räte, sollen bereits verhaftet worden sein.

Niemand hörte auf de Gaulle

(Eigene Meldung des „HB")

Vichy, 2. November.

Der Generalsekretär der Informationsabteilung der französischen Regierung, Paul Marion, stellte am Sonntag das völlige Scheitern der vom Emigrantengeneral de Gaulle propagierten Kundgebung fest, wonach die französische Bevölkerung am Freitag während fünf Minuten die Arbeit niederlegen und den Verkehr einstellen sollte. Marion teilte mit, daß die französische Regierung keine einzige Gegenmaßnahme getroffen habe. Die USA-Presse hatte besondere Anweisungen erhalten, die Rückwirkungen des de-Gaulles-Aufrufes an allen Plätzen Frankreichs zu beobachten. Die amerikanische Presse in Vichy konnte aber nichts anderes berichten, als daß absolut niemand in Vichy dem Aufruf de Gaulles gefolgt sei.

Lord d'Abernon gestorben

(Eigene Meldung des „HB")

Stockholm, 2. November.

Lord d'Abernon, der erste britische Botschafter in Berlin nach dem Weltkrieg, starb im Alter von 84 Jahren in London. Er galt als der geistige Urheber des Locarno-Vertrages.

Wavell in Singapur

(Eigene Meldung des „HB")

Schanghai, 2. November.

General Wavell traf mit dem Flugzeug in Singapur ein. Er hatte dort Besprechungen mit Marschall Sir Robert Brooke-Popham, dem britischen Oberkommandierenden im Fernen Osten.

Bereitschaftsdienstpflicht in Schweden

Stockholm, 2. Nov. (Eig. Dienst.)

Das neue schwedische Wehrgesetz, das am Samstag im schwedischen Reichstag als Gesetzentwurf vorgelegt wurde, sieht durchgreifende Veränderungen in der schwedischen Wehrordnung vor und soll, sofern die Regierung keinen anderen Zeitpunkt festsetzt, bereits am 1. Januar in Kraft treten. Der Gesetzentwurf schlägt eine Verlängerung der Dienstzeit auf 450 Tage vor und fordert darüber hinaus für die höheren Jahrgänge eine Bereitschaftsdienstpflicht von insgesamt 180 Tagen. Eine weitere Aenderung besteht darin, daß das Wehrpflichtalter von 46 auf 47 Jahre herausgesetzt werden soll. Ferner soll die bisherige Unterscheidung von Wehrpflichtigen und Landsturm wegfallen. Die Dienstzeit der Wehrpflichtigen betrug in Schweden bisher 260 Tage.

441 300 BRT. versenkt!

Berlin, 2. Nov. (HB-Funk)

Laut OKW-Bericht wurden im Monat Oktober von Kriegsmarine und Luftwaffe 441 300 BRT feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt. Das sind Schiffe mit einer Ladefähigkeit von rund 618 000 Tonnen. Mit anderen Worten: der Inhalt von genau 687, also von fast 700 vollbeladenen Güterzügen hat den Weg in die Tiefe genommen und wurde damit der britischen Versorgung entzogen. Bei einer Länge eines Güterwagens von zehn Meter ist der Güterzug, der in England, bildlich gesprochen, im Oktober eingetroffen wäre, wenn U-Boote und Luftwaffe das nicht verhindert hätten, 412 Kilometer lang. Man stelle sich das vor, dann hat man ein Bild von dem, was England im Oktober verloren ging.

Für tapferen Einsatz

Berlin, 2. November. (HB-Funk.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Graeßner, Kommandeur einer Infanteriedivision, Generalleutnant Strecker, Kommandeur einer Infanteriedivision, Oberst Wegener, Kommandeur eines Infanterieregiments, Hauptmann Lenschner, Führer eines Bataillons in einem Schützenregiment, Oberfeldwebel Limmer, Spähtruppführer in einer Aufklärungsabteilung.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In entschlossener Ausnützung unseres Sieges auf der Krim wird die Verfolgung des geschlagenen Gegners schwungvoll fortgesetzt. Der Nordrand des Jaila-Gebirges ist, wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, in breiter Front erreicht. Deutsche und rumänische Truppen haben gestern Simferopol, die Hauptstadt der Krim, genommen und befinden sich in weiterem Vorgehen auf Sewastopol.

Im Donez-Becken brachen deutsche und italienische Truppen trotz schlechtester Wetterverhältnisse feindlichen Widerstand und besetzten weitere Industriegebiete.

Vor Leningrad wurde ein erneuter Uebersetzversuch über die Newa unter Verlusten für den Feind abgewiesen. Die Beschießung kriegswichtiger Ziele in Leningrad und in Kronstadt wurde mit guter Wirkung fortgesetzt.

Die Luftwaffe bombardierte bei Tag und Nacht die Seefestung Sewastopol. Sie erzielte Volltreffer in den Hafenanlagen, beschädigte ein sowjetisches Kriegsschiff und warf einen größeren Transporter in Brand.

Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht wichtige Versorgungsanlagen an der Westküste Englands an.

Der Feind warf in der Nacht zum 2. November an einigen Orten Nordwestdeutschlands Spreng- und Brandbomben, drei britische Bomber wurden abgeschossen.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkten Kriegsmarine und Luftwaffe im Monat Oktober 441 300 BRT feindlichen Handelsschiffsraumes. An diesen Erfolgen sind U-Boote mit 223 000 BRT, Ueberwasserkriegskräfte der Kriegsmarine mit 18 000 BRT und Verbände der Luftwaffe mit 168 100 BRT beteiligt.

MARCHIVUM

Hilf auch du mit!

Unsere Mütter wissen es: die NSV leistet in ihren 25 000 Kindertagesstätten eine unerhört segensreiche Arbeit. Ueber eine Million Kleinkinder stehen täglich in ihrer Obhut und Pflege. Diese Leistung der NSV für Deutschland und die Einsatzbereitschaft ihrer Kräfte sind heute nach acht Jahren Mühen und Erfolge aus unserem Volksleben nicht mehr wegzudenken. Ohne deine bisherigen Opfer, Volksgenosse, wäre es unmöglich gewesen, dieses Werk des praktischen Sozialismus aufzurichten, dein künftiges Opfer aber soll mithelfen den Sozialstaat Adolf Hitlers zu bauen. Wir alle helfen dem Führer! Danach, Volksgenosse, handle am kommenden 3. Opfersonntag, 9. November, spende fröhlich und mehr noch als bisher!

Blick übers Wochenende

Drüben am Neckardamm das Bild, das wir stets am ersten Novembersonntag gewohnt sind: Frauen und Kinder, ab und zu dazwischen auch ein paar Männer, mit Astersträußen, Blumengebinden und Kränzen in Händen auf dem Weg zum Friedhof, um in herkömmlicher Weise die Gräber der lieben Toten zu schmücken. Schon früh am Morgen, wenn sonst nichts die Stille an den Ruhestätten unterbricht, es seien denn die letzten leise zu Boden fallenden Blätter, beginnt der Strom der Mannheimer, der am Nachmittag am dichtesten erschien. Schon Tage zuvor waren die Gräber in Ordnung gebracht und die Spuren der Herbststürme beseitigt worden. Die langen Reihen der Straßenbahnwagen zeigten eine beängstigende Fülle, wenn auch für starken Verkehr Vorsorge getroffen war.

Das Leben der Stadt regte sich in nur wenigen Veranstaltungen, abgesehen von dem Varieté im Rosengarten, das sich starken Besuchs an beiden Wochenendtagen erfreute und vielen ein paar frohe abwechslungsreiche Stunden bot. Ein nettes Ereignis war für die Naturfreunde die Wal-Schau am Neckar, die nicht über mangelnden Besuch klagen konnte. Die Kolonialinteressenten waren am Vormittag zu einem Vortrag eines Kolonialpioniers versammelt. Unsere verwundeten Soldaten waren auch diesmal nicht vergessen und erlebten frohe Stunden, die ihnen diesmal die Neckarauer Handharmonikaspieler bereiteten. Am Nachmittag und Abend waren wieder die Lichtspielhäuser überfüllt, man versäumt nicht gerne die hervorragenden Aufnahmen vom siegreichen Vorwärtsdringen unserer tapferen Soldaten, um die Bilder von den siegreichen Kämpfen vor Moskau zu sehen.

Einstellung von Freiwilligen in die SS-Polizei-Division

Das Ergänzungsamt der Waffen-SS teilt mit, daß Freiwilligen durch den Eintritt in die SS-Polizei-Division die Möglichkeit gegeben ist, zur Zeit ihrer Wehrpflicht zu genügen. Die Freiwilligen können nach Kriegsschluß bzw. Beendigung der Wehrpflicht bevorzugt in die Polizei übernommen werden. Die SS-Polizei-Division ist eine Polizeitruppe, die Seite an Seite mit den übrigen Divisionen der Waffen-SS und den Heeresverbänden in vorderster Front im Kampfe gegen den Weltfeind eingesetzt ist.

Eingestellt werden Freiwillige der Geburtsjahrgänge 1905 bis 1924. Den Bewerbern wird empfohlen, sofort das Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die SS-Polizei-Division anzufordern, das bei der für den Wohnort zuständigen Ergänzungsstelle der Waffen-SS sowie bei allen Dienststellen der Schutzpolizei, der Gendarmerie und der allgemeinen SS zu erhalten ist. Die Termine der in Kürze stattfindenden Annahmeuntersuchungen werden in den Tageszeitungen bekanntgegeben.

19. Jahrestag des Marsches auf Rom

Eine würdige Feier des Mannheimer Fascio in der Harmonie

Vor neunzehn Jahren erkannte und besiegte Mussolini für sein Volk die Gefahr des Kommunismus. Der Marsch auf Rom in jenen letzten Tagen des Oktober setzte einen Endpunkt unter einen harten, opferreichen Kampf des italienischen Volkes, der uns heute als Ausgangspunkt eines gewaltigen Weges sichtbar wird. Auf den Schlachtfeldern in der Weite des russischen Landes, auf denen die letzten Bastionen des weltfeindlichen Bolschewismus zerschlagen werden, und der Weg zum Vernichtungsschlag gegen den alten Feind jeder europäischen Ordnung, England frei gemacht wird, vollendet sich der Sinn jenes Marsches auf Rom, dessen Tag das italienische Volk als seinen nationalen Feiertag begeht.

Mit diesen Gedanken eröffnete der Leiter des Mannheimer Fascio, Romeo Spinielli, im Namen des Vizekonsuls Dr. Minnini die würdig gestaltete Feier des Mannheimer Fascio im festlich mit den Fahnen Italiens, den Bildern des Königs und des Duce und der Hakenkreuzfahne geschmückten, überfüllten Saale der Harmonie. Zahlreiche deutsche Ehrengäste, darunter der Standortkommandant Oberst Lütkenhaus, der Kreisleiter, der Oberbürgermeister sowie viele andere Vertreter der Partei, der Wehrmacht und der Behörden nahmen an der Feier teil, und ihnen galt das erste Begrüßungswort Spiniellis. Er betonte die Verpflichtung, die uns das Opfer derer, die ihr Leben in diesem entscheidungsvollen Kampfe hingaben, bedeutet. Nichts kann die Deutschen und die Italiener wieder trennen, beide sind vom gleichen Geiste und Wollen beseelt. Ein Wort des Duce: „Glauben, Gehorchen und Kämpfen!" muß uns allein selbstverständliche Willensrichtung sein.

Diese Grundlinien der Ansprache des Leiters des Mannheimer Fascio an die deutschen Gäste, die er seinem Tätigkeitsbericht über die Arbeit des abgelaufenen Jahres vorausschickte, durchzogen die gesamte Feier. Festlich begann sie mit den Nationalhymnen Italiens. Nach der Hymne an das Imperium, die ein Chor der Jugend sang, wurde den Gefallenen dieses Krieges eine Minute stillen Gedenkens gewidmet. Der Kampf gegen die jüdisch-bolschewistische Koalition, die ruhmvollen Waffentaten der heldenhaften deutschen Armee und ihrer Verbündeten im Osten und die enge geistig-weltanschauliche Verbundenheit der deutschen und italienischen Soldaten im Willen zum Endsiege waren die Hauptgedanken der Ansprache des Königlichen Vizekonsuls Dr. Marcello Minnini. Nach der wieder von der Jugend gesungenen Hymne an Rom hielt dann Professor Aurelio Peretti die Gedenkrede auf den Marsch auf Rom, der von Idealen bestimmt war, die heute ebenso lebendig und wirksam sind wie damals. Seite an Seite werden die beiden großen Völker, die wie ihre beiden genialen Führer vereinigt sind, ihr Lebensrecht durchsetzen. Begeistert rief Professor Peretti auch die in Deutschland arbeitenden Italiener auf, sich in die Marschkolonnen auf dieses Ziel einzureihen.

Mit den deutschen und italienischen Nationalhymnen und dem Gruß an den Führer und den Duce, in den die Feiernden begeistert einfielen, klang die Feier aus. B.

Lachen um alte und neue Bekannte

Meisterabend froher Unterhaltung bei der NSG „Kraft durch Freude"

Es war viel Pech um den Auftakt des Meisterabends froher Unterhaltung, der jetzt acht Tage lang die Mannheimer erfreuen soll, und der gleich mit einem ausverkauften Hause einen vielversprechenden Anfang nahm. Zwei der artistischen Nummern, die 2 Brasellos und Charlotte und Marlis Rickert, die als einheimische Artisten den Mannheimer Kleinkunstfreunden wohl bekannt und bei ihnen immer wieder gern gesehen sind, konnten nicht auftreten. Wie ein geheimnisvoller Lautsprecher-Sprecher mitteilte, war ihr Gepäck nicht nachgekommen. Hoffentlich ist es mittlerweile da. Weiter war eine Nummer ausgewechselt worden, statt des Täuschungskünstlers Paul Scheldon trat der nach Ansage aus Breslau stammende „Mexikaner" mit dem englischen Namen Thomson auf, der mit seinen verblüffenden Lassotricks, dazu mit dem Ueberschlag über sechs Stühle und einem halsbrecherischen Balance-Akt viel Beifall fand.

Im Mittel- und Höhepunkt des Programms stand dann Maria Rev. Wenn sie mit ihrem Schifferklavier auftritt und in ihrer sympathischen, klugen Art über dies und das amüsant plaudert, hat sie gleich gewonnen. Ihre netten kleinen Lieder, die gutmütige Satire auf manche menschliche, vor allem natürlich seemännische Schwächen und Eigenheiten mit so viel liebenswürdigem Humor vergolden, hört man mit herzlicher Freude. Kein Wunder, daß das Publikum auch dieses Mal begeistert war und gar nicht genug kriegen konnte. Einige tüchtige artistische Nummern gruppierten sich um sie. Darunter wären vor allem die 2 Panconas mit ihrem ganz ausgezeichneten Zahnkraft-Akt am hohen Trapez zu nennen. Die verblüffenden Leistungen im Zahnhang vereinigten den Eindruck bester, sauberer artistischer Arbeit mit angenehmem Nervenkitzel in Anbetracht der Höhe, in der ohne Sicherheitsvorrichtung am Trapez gearbeitet wurde. Der Glanzpunkt ihrer Nummern, der Hängespagat in den Zähnen des Partners, ist wirklich eine artistische Sensation. Weiter wären die chinesischen Aequilibristen, die Ramping-Truppe zu nennen, die beste artistische Tradition fortsetzen.

Als „König des Baby-Akkordeons" bezeichnet sich Kambar, der als besoffener Gannove auftritt und auf einem Miniatur-Akkordeon allerlei virtuose Sachen nicht nur richtig, sondern sogar beim Purzelbaumschlagen und in anderen unbequemen Stellungen spielt. Er spielt sogar auf einem Baby des Baby-Akkordeons, das er aus der Hosentasche hervorholt, allerdings in einer anderen Tonart wie die Kapelle. Ein tüchtiger Jongleur ist der bekannte Rostando, der die ungleichartigsten Dinge jongliert und einen vergnügten Witz macht, wenn es nicht klappt. Als eine Art „Doof" rückt der sogenannte Trickzeichner van Dick an. Auch seine billigen Späße fanden ein bescheidenes Publikum. Hervorhebung verdient schließlich die fleißige Kapelle aus Angehörigen des Musikkorps der Schutzpolizei mit Wolfgang Baum am Flügel.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Eine Stunde Musik und Frohsinn! Die Soldaten vom Reservelazarett I haben sich schon daran gewöhnt, daß es ihnen gebracht wird, und sie freuen sich jedes Mal darauf. Gestern spielte der Neckarauer Handharmonika-Klub unter Leitung von Magda Brucker auf; flotte Märsche und Lieder, wie sie der Soldat immer gern hört. Besonders die „Kücken" die Jüngsten des Handharmonika-Klubs, gewannen rasch die Soldatenherzen mit ihren Ländlern und Weisen. Aber auch mit den beiden Volkstänzen, in denen sich zu aller Ergötzen die Mädel zierlich und die Buben „genierlich" drehten. An den geistigen Genuß schloß sich ein leiblicher: Liebesgaben aller Art, eine Kiste herrlicher Aepfel, die dankbar aus den Händen der freundlichen Spender und Spenderinnen entgegengenommen wurden.

Zeugen gesucht. Am Sonntag, 26. Oktober, etwa zwischen 16 und 19.30 Uhr, fuhr ein Lastzug — Motorwagen mit einem Anhänger — mit zwölf Weinfässern beladen, über die Reichsautobahn von Bruchsal nach Heidelberg nach Schriesheim. Auf diesem Wege ist vermutlich an einem Stückfaß ein Boden geplatzt und der Wein ausgelaufen. Zeugen, die diesen Vorgang gesehen haben oder sachdienliche Angaben machen können, werden um Nachricht gebeten an: Kripo Mannheim — K III — 9. K. Tel. 358 51, App. 8227, oder die nächste Polizei- oder Gendarmeriestation.

Varieté im Rosengarten. Jeden Abend seit vergangenen Samstag wird unter dem Motto „Triumph der Leistung und des Humors" die ganze Woche hindurch ein reichhaltiges Programm verschiedenster Darbietungen gezeigt. Auch an den Nachmittagen: Mittwoch, Donnerstag und Samstag wird das vollständige Programm in Fremdenvorstellungen geboten, das die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bringt.

Wir gratulieren. Sein dreißigjähriges Arbeitsjubiläum kann heute der Portier des Bahnhofshotels „National", Otto Götz, feiern. — Das Fest der silbernen Hochzeit begehen am 3. November die Eheleute Hermann Banzhaf, Leiter der Friedhofverwaltung, und Frau Käthe geborene Siegler, Seckenheimer Anlage 7.

Neuausfertigung der Fahrpreisermäßigungs-Bescheinigungen

Die Jahresbescheinigungen für Fahrpreisermäßigung, deren Geltungsdauer während des Krieges wiederholt verlängert wurde, müssen zur Vermeidung von Unsicherheiten und Erschwerungen im Reiseverkehr für das Kalenderjahr 1942 durchweg neu ausgefertigt werden. Es handelt sich um folgende Ausweise:

1. Bescheinigung zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung für Blinde zu Berufsreisen.
2. Bescheinigung für deutsche Schwerkriegsbeschädigte zur Benutzung der 2. Wagenklasse mit Fahrausweis 3. Klasse.
3. Bescheinigung zur freien Beförderung des Begleiters eines deutschen Schwerkriegsbeschädigten.
4. Bescheinigung zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung für Kleingärtner.
5. Ausweis zur Benutzung des Abteils für Schwerkriegsbeschädigte.

Um zu vermeiden, daß sich die Anträge auf Neuausfertigung der Bescheinigungen am Jahresschluß bei den ausfertigenden Stellen zusammendrängen, wird die Geltungsdauer der noch für das Jahr 1941 geltenden Bescheinigungen bis zum 31. Januar 1942 verlängert, die Bescheinigungen für das Kalenderjahr 1942 erhalten dagegen schon Gültigkeit vom 15. Dezember 1941 an.

Den zur Inanspruchnahme der genannten Fahrpreisermäßigungen berechtigten Personen wird empfohlen, die Erneuerung der Ausweise rechtzeitig, möglichst zu Anfang Dezember, bei den zuständigen Stellen (Fürsorgeämter, Reichsbahn-Verkehrsämter) zu beantragen.

Flaschensammlung für unsere Soldaten

Eine Reichssammlung am 8. November durch die Partei

Dem deutschen Soldaten ist nichts unmöglich. Er hat in 100 Schlachten übermenschliche Leistungen vollbracht und ist auch für den „russischen Winter" gerüstet. Die schaffende Heimat hat rechtzeitig warme Winterkleidung bereitgestellt und bringt freudig jedes weitere Opfer für ihre kämpfenden Söhne. Nunmehr macht die Versorgung unserer Soldaten mit wärmenden Getränken (Weine, Spirituosen usw.) die sofortige Bereitstellung einer großen Anzahl leerer Flaschen erforderlich. Dieser zusätzliche Bedarf ist allein schon deshalb vordringlich, weil im Hinblick auf die bald eintretende Frostgefahr ein baldiger Versand die Ware vor dem Verderb schützen soll und die erforderliche Flaschenzahl nicht schnell genug durch Produktionssteigerung der Glasindustrie hergestellt werden kann. Die Partei erfüllt deshalb einen Wunsch der Wehrmacht mit der Durchführung einer Sammlung der in den Haushaltungen lagernden Flaschen.

Als offizieller Reichssammeltag wurde der 8. November bestimmt. Gesammelt werden Weinflaschen, Branntweinflaschen, Sektflaschen, Spezialflaschen (z. B. vierkantige Likörflaschen usw.). Auch die Korbflaschen und Flaschenhülsen werden mit erfaßt. Von der Sammlung ausgeschlossen sind Medizinflaschen sowie Bier- und Selterswasserflaschen, die Eigentum von Bier- oder Mineralwasserverlagen sind. Die Uhrzeit, wann die Flaschen abgeholt werden, wird jeweils noch örtlich bekanntgegeben. Die einzelnen Haushalte stellen dann die Flaschen vor der Haustüre bereit, wo sie durch Wehrmachtsfahrzeuge und Hitlerjugend-Trupps abtransportiert werden. In Städten und Ortschaften, in denen sich keine oder nur kleine Garnisonen der Wehrmacht befinden, werden die Hitlerjugend, Reichsarbeitsdienst, der Sicherheits- und Hilfsdienst, die Kameradschaften des NS-Reichskriegerbundes, die Technische Nothilfe und Polizei den Abtransport der gespendeten Flaschen durchführen. Es wird schon heute gebeten, die Flaschen so sorgfältig aufzustellen, daß in verkehrsreichen Straßen mit häufig sehr schmalen Gehwegen der Verkehr nicht gefährdet wird und das Sammelgut keinen Schaden nimmt.

Ebenso wie unseren Soldaten nichts unmöglich ist, so haben vor allem die hervorragenden Einzel- und Gemeinschaftsleistungen bei der Reichsspinnstoffsammlung bewiesen, daß keine Aufgabe der Partei zu schwer ist, um sie nicht in denkbar kürzester Zeit zu einem vollen Erfolg zu führen. Mit dieser Spende hilft die Heimat der kämpfenden Front. Jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin in Baden und Elsaß tragen zum Erfolg der Flaschensammlung bei. In allen Haushaltungen sind Flaschen vorhanden, die wir der Wehrmacht in treuer Verbundenheit zur Verfügung stellen wollen!

Der Riesenwal ist da!

Nun ist der Riesenwal in Mannheim oberhalb der Friedrichsbrücke tatsächlich „gelandet." Zwar ist es kein lebendes Meerungeheuer, dafür ein in Naturausmaßen präparierter Finnwal aus dem nördlichen Eismeer in der stattlichen Länge von 23,56 Metern und dem noch ansehnlicheren Gewicht von rund 2396 Zentnern. Diese Tatsache allein ließ bereits am Sonntagvormittag viele hundert Wissensdurstige die Schritte nach dem überdachten Leichter hin lenken. Gespannt machte sich insbesondere unsere Jugend auf diesen naturwissenschaftlichen Spaziergang. Man darf sagen, daß es sich für jeden gelohnt hat.

Zu dem Finnwal als Säugetier sei auf Grund der gegebenen Aufklärung kurz folgendes gesagt: Das bis zu 5 Meter tiefe Maul weist im Oberkiefer statt der Zähne sogenannte Barten auf und wenn der Wal auf Fang ausgeht, so schnappt er gewöhnlich auf einen Schlag 6 bis 8 Zentner Fische, doch hat der Schlund einen Durchmesser von nur etwa 8 Zentimeter. Durch eine Drehung auf den Rücken fließt das im Maul befindliche Wasser ab und die Fische werden durch die etwa 8 Zentner schwere Zunge und den grauen Fischsack bei einem Gesamtdruck von etwa 50 Zentnern regelrecht zerdrückt und gelangen so langsam in den riesigen Magen. Ein junger Wal braucht etwa 2 bis 2,5 Jahre bis zu seiner Geburt und bleibt alsdann durchschnittlich ein Jahr bei der Walkuh, von der er gesäugt wird. Walfänger lassen Walkühe ungeschoren. Gefangen bzw. erlegt wird der Wal durch eine Kanonenharpune, die eine Herzlähmung hervorruft. Hochinteressant sind die überdimensionalen Knochenpräparate. Darüber hinaus werden in der großen Schau Rachen von Menschen- und Tigerhai (die sich im Gegensatz zum Wal an ihren Opfern festsaugen), der Eishai, der bei Fackelbeleuchtung gefangen wird, sowie Igel- und Papageifisch neben Krokodilen gezeigt. Interessant schließlich die Feststellung, daß die bekannte Jan Wellem-Flotte der Ersten Deutschen Walfang-Gesellschaft 1936 nach 70-jähriger Pause den Walfang aufnahm und auch heute noch betreibt.

Deutsch-Ostafrika erlebt

als Pflanzer und Soldat

Der Redner des Abends, Pg. Rothaupt, hat jahrelang als Farmer und Soldat, als Forscher und Teilnehmer von Filmexpeditionen in Afrika gelebt. Nicht nur Deutsch-Ostafrika, auch Deutsch-Südwest, Togo, Kamerun und Libyen kennt er aus eigener Anschauung. Was er von diesen Jahren in seinem Vortrag in der „Harmonie" erzählte, war außerordentlich fesselnd, um so bedauerlicher nur, daß der Einladung des Reichskolonialbundes nicht mehr Volksgenossen Folge geleistet hatten. Besonders aufschlußreich war die Darlegung der Arbeitsverhältnisse und die Charakterisierung der Eingeborenen. Rothaupt hat als Arbeitsführer auf einer Großplantage 2000 Negern vorgestanden, sie im Krieg in den Kämpfen mit Lettow-Vorbeck kennengelernt und auch nach dem Krieg ihre Lebensverhältnisse studiert. Ihr mangelnder Arbeitswille ist keine Faulheit schlechthin, denn sie kennen als Menschen der Wildnis den sittlichen Wert der Arbeit nicht. Aber sie sind voller Bereitwilligkeit zur Unterordnung und zur Zuverlässigkeit zu erziehen, wenn sie eine Führung haben, die ihnen nicht als kaltherziger Ausbeuter wie der Engländer gegenübersteht, sondern Verständnis und ein Herz für sie hat. Viele ernste und heitere Geschehnisse, auch aus seiner Soldatenzeit, reihte der Redner in spannender Folge aneinander, die Zuhörer erlebten gleichsam seine Afrikazeit mit.

DER SIEG WIRD DEUTSCHLANDS ZUKUNFT SICHERN. BRING AUCH DU DEIN OPFER!

Kleintierzucht blüht

Allen zeitbedingten Hemmnissen zum Trotz arbeiten unsere Kleintierzüchter an der Erreichung und Verbreitung ihrer Ziele unentwegt weiter. Dies stellte der Kleintierzucht-Verein „Fortschritt" EV. über das Wochenende in seiner schönen Anlage in der Käfertaler Straße erneut eindeutig unter Beweis. Mit 123 Kaninchen- und 86 Geflügelnummern brachte er eine ausgezeichnete Beteiligung auf. Während bei den Kaninchen die Wirtschaftsrassen mit den wollespendenden Angora, blaue und weiße Wiener vor kleinen und großen Chinchilla sowie den nicht oft zu sehenden Gelbsilber dominierten, herrschte bei den Hühnern die leichte und dankbare Rasse der Leghorn vor, während im übrigen aber auch die verschiedenen Italiener sowie die schweren Orpington neben anderen Rassen vertreten waren. Brieftauben rundeten das Bild ab.

Bei der Preisverteilung konnten für Kaninchen 20 Ehrenpreise gegeben werden, während 25 mit I, 29 mit II und 34 mit III ausgezeichnet wurden. Beim Geflügel wurden 10 Ehrenpreise zuerkannt, während 6 mit I, 5 mit II, 2 mit III und 35 mit gut bedacht wurden.

Keine Brennstoffverschwendung bei der Raumbeheizung

Kohle ist die Grundlage vieler kriegswichtiger Erzeugnisse. Außerdem sind große Kohlenmengen nötig, um der Wehrmacht im Osten warme Unterkünfte zu beschaffen. Es ist natürlich, daß hierdurch das Transportwesen sehr stark belastet wird. Die Bevölkerung muß deshalb mithelfen, diese große Aufgabe zu erfüllen. Dazu ist besonders notwendig, daß mit den gelieferten Brennstoffen so sparsam wie nur möglich umgegangen wird. Niemand lasse sich durch die Tatsache, daß in den Sommermonaten eine gute Hausbrandversorgung durchgeführt werden konnte, dazu verleiten, auf die nötige Sparsamkeit bei der Heizung zu verzichten. Jeder Volksgenosse muß sich darüber klar sein, daß die ihm vom Wirtschaftsamt zugeteilte Kohlenmenge für den ganzen Winter ausreichen muß. Es ist deshalb auch falsch, die Räume zu überheizen, wie das immer wieder festgestellt werden muß. Die Normaltemperatur für Wohn- und Aufenthaltsräume beträgt seit jeder 18 Grad C. Jeder sorge dafür, daß die Temperatur dieses Maß möglichst nicht überschreitet. Auch die Einsparung von Brennstoff hilft uns, den endgültigen Sieg zu erreichen.

MARCHIVUM

Ergebnisse des Sonntags

Tschammerpokal-Endspiel

in Berlin: Dresdner SC — Schalke 04 . 2:1

Auswahlspiele

in Dessau: Bereich Mitte—Norweg. Ausw. 6:0
in Magdebg.: Bereich Mitte—Norw. Ausw. 5:2
in Sofia: Sofia — Berlin 2:1

Meisterschaftsspiele in Süddeutschland

SV 05 Wetzlar — Eintracht Frankfurt . 3:4
FC Hanau 93 — TSVgg. Hanau 1860 . 8:2
VfB Großauheim — SV 98 Darmstadt 1:3
VfL 1860 Marburg — RSG Bor. Fulda 0:2
SV Petersberg — Hermannia Kassel . 5:3
BC Sport Kassel — SpV Kassel . . . 3:2
Kurhessen Kassel — SC 03 Kassel . . . 3:3
VfB Stuttgart — Stuttgarter SC . . . 2:3
SSV Ulm — SV Feuerbach 4:3
Bayern München — 1860 München . . 1:3
Jahn Regensburg — BC Augsburg . . 1:0
Schwab. Augsbg. — Neumeyer Nürnbg. 2:2
Kampfsp. Wiesbaden — Kickers Offenbach 2:4
Union Niederrad — RSG Rot-Weiß Frankf. 1:1
RSG Wormatia Worms — Dunlop Hanau 6:0
FV Metz — 1. FC Kaiserslautern . . 2:1
TSG 61 L'hafen — TSG Saargemünd ausgef.
Borussia Neunkirchen — Tura L'hafen 2:1
VfR Frankenthal — FK 03 Pirmasens 6:1
FV Saarbrücken — SpVgg. Mundenheim 2:0
VfTuR. Feudenheim — SV Waldhof . 1:4
SpVgg. Sandhofen — VfL Neckarau . 0:7
TSG Plankstadt — VfR Mannheim . 0:6
VfB Mühlburg — Phönix Karlsruhe . 2:1
SC Freiburg — Freiburger FC . . . 2:5
1. FC Pforzheim — FC Rastatt . . . 5:0
RSC Straßburg — SpVgg. Mülhausen 5:2
SpVgg. Kolmar — FC Kolmar . . . 3:2
TuS Schweighausen — Stern Mülhausen 1:1
SpVgg. Fürth — 1. FC 05 Schweinfurt 2:1
RSG Weiden — 1. FC Nürnberg . . 3:4
FC 93 Mülhausen — ᛋᛋ Straßburg . 2:3
SV Wittenheim — Mars Bischheim . 0:4
SC Schiltigheim — FC Hagenau . . 1:1
Sportfr. Stuttgart — Stuttgarter Kickers 1:5

Gau Baden, Gruppe Nord

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
SV Waldhof	6	5	1	0	32:10	11
VfL Neckarau	5	3	1	1	17:9	7
VfR Mannheim	5	2	0	3	16:8	4
SpVgg. Sandhofen	5	1	2	2	12:17	4
TSG Plankstadt	5	1	1	3	7:26	3
VfTuR Feudenheim	6	1	1	4	11:35	3

Gau Baden, Gruppe Süd

VfB Mühlburg	7	4	2	1	17:10	10
Freiburger FC	7	4	1	2	20:11	9
1. FC Pforzheim	7	2	3	2	12:10	7
Phönix Karlsruhe	7	2	2	3	15:17	6
FC Rastatt	7	2	2	3	11:22	6
FT/SC Freiburg	7	2	0	5	13:18	4

Handball

Länderspiel

in Hamburg: Deutschland — Dänemark 13:8

Meisterschaftsspiele in Süddeutschland

Polizei Frankfurt — TV Mombach . . 18:1
TG Offenbach — TG Dietzenbach . . 5:8
TG Friedberg — GSL Pfungstadt . . 6:0
LSV Gießen — TG Hanau 12:14
TG Rüsselsheim — SA Frankfurt . . 6:5

Hocken

Meisterschaftsspiele in Süddeutschland

TG Höchst — SC Frankfurt 1880 . . 6:10
THC Hanau — TV 57 Sachsenhausen 0:6
TG Frankfurt — Eintracht Frankfurt . 1:2
RV Rüsselsheim — RSG Rot-Weiß Frankf. 0:2
Eintracht Frankfurt — Allianz Frankfurt 1:0

Die Spiele der 1. Klasse Nordbaden

Edingen — Weinheim 2:0
Friedrichsfeld — Phönix Mannheim . . 3:2
07 Mannheim — Käfertal 2:0
Ilvesheim — Seckenheim 5:2
Hemsbach — 08 Mannheim 3:1

1. Klasse, Baden, Staffel 1

FV Hemsbach	6	5	0	1	16:11	10
Phönix Mannheim	5	4	0	1	14:6	8
SC Käfertal	5	4	0	1	12:6	8
Germ. Friedrichsfeld	5	3	0	2	14:11	6
07 Mannheim	5	2	2	1	10:7	6
Alem. Ilvesheim	6	2	2	2	10:9	6
Amicitia Viernheim	5	2	0	3	15:15	4
Fortuna Edingen	6	2	0	4	8:13	4
98 Seckenheim	6	2	0	4	6:14	4
09 Weinheim	5	1	1	3	8:6	3
08 Mannheim	6	0	1	5	4:19	1

Dresdener SC zum zweiten Male Gewinner des Tschammer-Pokals

Schalke 04 im Pokalendspiel vor 90 000 Zuschauern im Olympiastadion nach aufregendem Spiel 2:1 geschlagen

14 Uhr betraten die beiden Mannschaften den olympischen Rasen. Zuerst die Dresdner in ihrer schwarzroten Kleidung, dann die Schalker ganz in Blau. Die Leitung hatte der Frankfurter Schiedsrichter Werner Fink.

Dresden: Kreß; Miller, Hempel; Pohl, Dzur, Schubert; Kugler, Schaffer, Hofmann, Schön, Carstens.

Schalke: Klodt; Bornemann, Schweißfurth; Füller, Gellesch, Burdenski; Kalwitzki, Szepan, Eppenhoff, Kuzorra, Borussa.

Es war überraschend, daß es den Schalkern in der ersten Halbzeit nicht gelang, ihr spielerisches Können voll zu entfalten. Die Dresdner griffen beherzt an, sie stellten sich durchaus nicht darauf ein, nur eine Abwehrmauer aufzuziehen, sondern spielten zuerst mit offensiven Außenläufern, die den Sturm hervorragend unterstützten. Dadurch war es der Fünferreihe des Dresdner SC möglich, ihr ganzes Können in die Waagschale zu werfen. Es gelang den Sachsen 45 Minuten lang, die nur von wenigen Perioden Schalker Angriffskunst unterbrochen wurden, eine glatte Ueberlegenheit herauszuspielen. Die Dresdner kombinierten trotz der Schwere des Bodens sauber und zügig, sie ließen weit in den Raum, sie ließen die Schalker Deckung auflaufen, und die sonst so hervorragenden Außenläufer Füller und Burdenski von Schalke hatten fast ständig das Nachsehen. Hervorragend war wieder einmal Helmut

Schön als Angriffsdirigent,

und in bester Spiellaune produzierten sich die beiden Flügelstürmer Kugler und Carstens, während Schaffer etwas abfiel. Um so lebendiger und ideenreicher war der alte Kämpe Richard Hofmann, dem die Menge begeistert zujubelte.

Gleich in der ersten Minute gibt es eine Ecke für den Dresdner SC. Bornemann rettet aber. Sodann schießt Pohl einen Freistoß, den Schweißfurth wegen unsauberen Spieles verursachte, aber Klodt fängt den Ball, läßt ihn wieder abprallen und kann ihn erst im zweiten Zugreifen sicher bergen. Gleich darauf die zweite Ecke für den DSC. Immer wieder wird Schalke in die Verteidigung gedrängt, Kurzpaß-Kombinationen wechseln mit gefährlichem Steilpaß-Spiel der Dresdner Angriffsreihe. Die Schalker müssen schwer verteidigen, man sieht

Szepan sehr oft in der Abwehr

und schon ist wieder eine Ecke für Dresden fällig. In der achten Minute kommen die DSCler endlich zu ihrem verdienten Führungstreffer. Pohl hatte eine lange Vorlage an den Rechtsaußen gegeben, Kugler braust durch und schießt flach an dem zu früh herausgelaufenen Schalker Torwart Klodt ins Netz.

Die Dresdner forcieren das Tempo. Schalke kommt nicht mit. Die Sturmaktionen bleiben in der hervorragenden Läuferreihe des DSC stecken und mit viel Glück entgeht Schalke einem zweiten Verlusttreffer. Klodt ist bedenklich unsicher, verfehlt des öfteren den Ball, hat aber mächtiges Glück. Im Gegenstoß wäre dem vorstürmenden Eppenhoff bald der Ausgleich geglückt, aber Kreß verteidigt hervorragend. Als Kuzorra einmal allein durchgeht, wird er schwer genommen. Es gibt Freistoß (unseres Erachtens häte es Elfmeter geben müssen), doch Szepans Schuß prallt von der schwarzroten Mauer ab. Kuzorra muß für wenige Minuten das Spielfeld verlassen, kommt aber bald darauf wieder. Ein Tor der Schalker, von Borussa erzielt, mußte wegen Abseits annulliert werden.

Die Dresdner sind in hervorragender Verfassung. Ihr Stellungswechsel ist verblüffend, man kann nach der ersten Halbzeit sagen,
Ein sicheres Tor der Dresdner vereitelt Schweißfurth auf der Torlinie stehend. Dann ist Halbzeit.

In der Pause konzertierten ein Musikkorps des Wachbataillons Großdeutschland und des Wachbataillons der Luftwaffe.

Schalke ist glücklich im Angriff, muß vorerst aber wieder vor der elastischen Sperrmauer des Gegners kapitulieren. Dennoch gelingt es, die Abwehr durch das gefürchtete Kreiselspiel vorübergehend etwas in Verwirrung zu bringen, und aus einer solchen Situation heraus entsteht auch der nicht unverdiente Ausgleich, den Kuzorra in der 52. Spielminute durch schönen Schuß erzielt. Aber schon drei Minuten später heißt es 2:1 für den DSC. Schön hatte sich wieder meisterlich durchgespielt, zog dann drei Schalker auf sich, gab zum Linksaußen Carstens der mit dem Ball losflitzte. Bornemann wollte ihn vom Leder trennen, da bluffte der kleine Carstens den Schalker, ließ ihn ins Leere laufen und zog den Ball mit dem rechten Fuß unerhört scharf in das obere Toreck von Klodt. Unhaltbar sauste der Ball in die Maschen.

Jetzt entbrannte der Großkampf. Schalke wehrte sich erbittert gegen die vorübergehende Ueberlegenheit der Dresdner und es gelingt den Westfalen auch sich durchzusetzen. Das Spiel wird allerdings hart. Mehrere Freistöße, vor allem gegen die Schalker, werden verwirkt, zahlreiche Ecken hüben und drüben, Hofmanns Bombenschuß saust, Klodt, der jetzt merklich besser geworden ist, über die Latte. Klodt muß auch in der Folge hart heran und hält im Gegensatz zu den ersten 45 Minuten mehrmals hervorragend.

Szepan ist in bester Spielerlaune,

aber Eppenhoff wird von Dzur zu aufmerksam markiert, als daß es Szepan gelingt, Fluß in die Aktionen des Angriffs zu bringen. Sowohl Kuzorra, als auch Borussa, zögern zu lange mit dem Schuß und wenn wirklich günstige Torgelegenheiten herausgespielt werden, dann ist auch bereits die rotschwarze Abwehr aufmarschiert und die Schalker stehen abermals vor „verschlossenem Tor".

Dennoch hat der DSC Glück, als Kreß bereits geschlagen ist und Miller auf der Torlinie rettet. Schalke ist 30 Minuten klar besser und überlegen. Aber eine Viertelstunde vor Schluß des Spieles hat sich der DSC wieder einigermaßen gefunden und das 3:1 ist genau so nahe wie der Ausgleich von 2:2. Einmal muß dann noch Schweißfurth für Klodt auf der Torlinie retten, Carstens schießt knapp daneben. Ein Freistoß von Pohl geht 3 Minuten vor Schluß in die blaue Abwehrmauer und dann ist Abpfiff dieses Endspiels um den Tschammerpokals.

Jubiläumssieg der deutschen Handballer

Dänemark nach schönem Spiel 13:8 geschlagen

Das 50. Handball-Länderspiel des deutschen Handballsports führte am Sonntag die deutsche Nationalmannschaft in Hamburg zum sechsten Male gegen die dänische Landesvertretung. Dänemarks Nationalelf mußte in diesem Spiel auch ihre sechste Niederlage hinnehmen und wird mit 13:8 Toren klar geschlagen.

Vor 8000 Zuschauern lieferte die deutsche Elf nach ihrer vorsonntäglichen Niederlage gegen Ungarn wieder ein tadelfreies Spiel. Die Kombination lief ausgezeichnet, die gesamte Fünferreihe war an den Torerfolgen gleichmäßig beteiligt. Lediglich der wurfgewaltige Theilig tat sich mit fünf Erfolgen weit hervor. Neben ihm hatten vor allem der Berliner Linksaußen Denschel und der Magdeburger Mittelstürmer Thielecke hervorragenden Anteil am Erfolg. Der linke Flügel war dagegen in der ersten Spielhälfte nicht in bester Form. Läuferreihe und Verteidigung arbeiteten zweckmäßig und erfolgreich. Der Lintforter Torwart Koenvers, den man nun doch an Stelle des Hamburger Boysen eingesetzt hatte, war von wenigen Fehlern abgesehen, gut. Die Dänen zeigten ein eifriges und durch überraschende Durchbrüche immer gefährliches Spiel, kamen jedoch allgemein nicht an die Klasse der deutschen Elf heran.

Bruenigens war der erste, der den dänischen Torhüter überwinden konnte. Eine feine Kombination der deutschen Elf schloß der Berliner Denschel, hart bedrängt, mit dem zweiten Treffer ab. Theilig und Thielke stellten das Ergebnis auf 4:0, ehe die Dänen in der 16. Minute den ersten Gegenerfolg aufweisen konnten, dem kurz danach der zweite Torerfolg folgte. Thielke und Theilig machten dann noch vor Halbzeit das halbe Dutzend voll.

Koenvers mußte einen leichten Schuß des dänischen Mittelstürmers passieren lassen.

Nach Wiederbeginn war zunächst Theilig wieder an der Reihe, auch Fromm kam zweimal zu Erfolgen, ehe die Dänen eine Verringerung des Ergebnisses auf 8:5 gelang. Bei 9:7 erzielten die Dänen fast ein achtes Tor, doch hatte Koenvers bei einer schwachen Abwehr Glück. Dann zogen Brüntgens, Denschel und zweimal Theilig hoffnungslos den Dänen davon, denen mit dem Schlußpfiff zusammen noch ein Tor glückte.

Handball in Baden

SV Waldhof siegt weiter

Die Ueberraschung des ersten Novembertages war der 20:2-Sieg der fast komplett spielenden Waldhofer in Friedrichsfeld. In negativer Hinsicht überraschte die Niederlage der Rasenspieler, die mit vollzähliger Aufstellung gegen Post 7:12 verloren. Von den sonstigen Spielen interessiert noch der 3:7-Sieg des Turnvereins 98 Seckenheim in Ketsch. Die Frauen des VfR Mannheim gewannen ihr erstes Pflichtspiel bei der Post sicher mit 9:0.

Männer:
Postsportgemeinde — VfR . . . 12:7 (4:4)
TV Friedrichsfeld — SV Waldhof 2:20 (2:5)
Tgd. Ketsch — TV 98 Seckenheim 3:7 (2:4)
RbSG — Tsch. Käfertal . . . 2:8 (1:6)
TV 46 — Daimler-Benz kampfl. für Daimler
MTG — VfL Neckarau . . . 0:14 (0:1)

Frauen:
PostSG — VfR 0:9 (0:2)
TV 46 — VfR II. kampflos für TV 46

Heftige Vergeltung des VfR

TSG Plankstadt — VfR Mannheim 0:6

Plankstadt, 2. November.

VfR Mannheim ist gewohnt, seine Revanche in wichtigen Spielen auf dem Fuße folgen zu lassen. So war es auch diesmal in Plankstadt. Der VfR war sich bewußt, um was es hier ging und ging gleich von Anfang an mit einem Schneid an seine Aufgabe, daß es für die Plankstadter schwer war, zu bestehen. Wohl war der VfR Mannheim durch die Hinausstellung von Rößling im Nachteil, doch war dies für den Ausgang des Spiels nicht ausschlaggebend. Der VfR erzielte dann auch in der ersten Hälfte zwei Treffer, die die Grundlage für den hohen Sieg schufen.

Mit der Zeit setzte sich der VfR Mannheim mehr und mehr durch, so daß vor allem in der zweiten Halbzeit das VfR-Spiel wunderbar lief. Die Plankstädter waren meist in die Defensive gedrängt. Auch Umstellungen innerhalb der Mannschaft während dem Spiel verschafften den Plankstädtern keinen Vorteil. Der VfR spielte sein Spiel und erzielte im zweiten Spielabschnitt vier weitere Tore, so daß die Gäste für die im Vorspiel erlittene Niederlage empfindlich Revanche nehmen konnten. Der VfR Mannheim hatte in Feth wiederum seinen besten Mann. Doch spielten auch alle anderen Spieler annehmbar, sodaß man mit der Mannschaftsleistung zufrieden sein konnte. Die Plankstädter wehrten sich nach besten Kräften, doch konnten sie das Schicksal nicht aufhalten.

Schiedsrichter Dietz, Durlach, leitete das Spiel gut.

Plankstadt: Benkler; Berlinghof, Ochs; Brirner, Senn, Berger; Baust, Gaa 1, Seeßler, Gaa 2, Blatt.

VfR Mannheim: Jakob Robert; Conrad, Jakob Alfred; Fütterer, Feth, Rößling; Krämer, Danner, Rohr, Lutz, Baumann.

Künstler im feldgrauen Rock

Eine Ausstellung vom schöpferischen deutschen Soldatentum in Darmstadt

Zu keinem Zeitpunkt könnte die Ausstellung „Künstler im feldgrauen Rock", die gestern General der Infanterie Steppuhn im Hessischen Landesmuseum der Oeffentlichkeit übergab, kulturpolitisch ereignishafter wirken als in diesen Tagen, da die Reste der Sowjetheere der Vernichtung entgegengehen. Das Bekenntnis, das sie in rund 400 Werken des Pinsels und des Meißels trägt — vor das Volk und vor die Welt — muß auch die böswilligsten Zweifler stärker und aufwühlender überzeugen als das Wort noch so klug und wahrhaft gefaßter Programme. Es ist nicht nur das eine: daß eine Ausstellung, die das zuständige Wehrkreiskommando mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in den vier Gauen Baden, Westmark, Hessen und Moselland gemeinsam durchführt, den Besitz der Kultur beispielhaft aufzeigt, für die der Kampf gegen die zerstörerischen Mächte ausgetragen wird, die Europas Jahrtausende altes Geistes- und Seelenleben bedrohen: diesen letztem Sinn des Krieges hat auch die Welt, mag sie es zugeben, oder nicht, längst begriffen. Das Programmatische dieser Ausstellung, zusammengetragen aus Werken von Männern im Waffenrock, wird man vielmehr darin erblicken, daß deutsche Soldaten nicht nur mit der Waffe in der Hand gegen den Bolschewismus stehen und siegen, sondern über aller Schwere und allen Lasten, allen Strapazen und allen Entbehrungen, die eine Kriegsführung in den weiten Räumen zwischen Memel und Wolga jedem einzelnen auferlegen mußte, noch den unbändigen Willen bewahrten und betätigten, im Kunstwerk ihr eigenstes schöpferisches Menschentum auszuleben. Der deutsche Soldat schenkt damit der Heimat vielfältig zurück, was sie der Front im Rahmen der kulturellen Truppenbetreuung gab. Seine Seele friert im Kampf nicht ein, verschließt sich nicht starr und materialistisch dem Schönen: es lebt, ewige Sehnsucht und Triebkraft des Deutschen, selbst im Lärm des Krieges, angesichts des Grauens brennender Städte und verwüsteter Landschaften fort.

Münchens große Ausstellung spiegelte den Kraftquell, der die Seele des Soldaten wach erhält, das Volkstum und sein Kulturvermächtnis, für das Millionen den feldgrauen Rock anzogen. Darmstadt ist die schöpferische Begegnung unserer Truppen mit diesem Vermächtnis. In Nord und Süd, in West und Ost, fern der Heimat, baut der deutsche Soldat mit am geistigen Reich des Volkes: Front und Heimat tragen seinen siegenden Strom in die Zukunft.

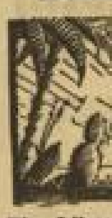
Das Hessische Landesmuseum vereint Künstler unserer engeren und weiteren Heimat mit Malern und Bildhauern aller Gaue des Reiches. Das liegt in der Natur der Wehrmachtsorganisation, die Männer aus allen Landschaften zum gleichen Armeekorps einberuft. So treffen die verschiedensten Stammeseigenarten und Landschaftstemperamente hier zusammen. Die Bilder, die sie zeugten, sind nicht Ergebnis eines anspornenden Wettbewerbs. Sie sind spontan entstanden, dem Drange zu danken, Gültiges zu gestalten. Die Werke sagen nichts aus über die Umstände, unter denen sie wurden. Hinter der freundlichen Idylle so mancher Landschaft mag heimlich der Tod auf Posten gestanden haben, um so manche improvisierte Staffelei lag wohl noch der Dunst des schweren Artilleriefeuers, und manche Hand mag oft den Griffel oder Pinsel schnell beiseite gelegt haben, um zum Gewehr oder zur Pistole zu greifen. Wir wissen es nicht, und in den Bildern ist eine Ruhe und — Erbteil des deutschen Gemütes — eine stille Besinnlichkeit der Betrachtung, die nichts ahnen läßt von der dramatisch erregten Gegenwart, von der sich der Soldat auf Stunden oder nur Minuten abwandte, der Kunst und seinem innersten Ich zu. Viele der Blätter kamen in primitivster Verpackung in Darmstadt an. Die Ausstellung gibt ihnen mit dem Platz vor dem Volke den rechten Rahmen.

Es ist eine Ausstellung von Kriegern, aber nichts weniger eine Ausstellung vom Kriege. Gewiß steht sein Erlebnis im Vordergrund des Gemalten. Das Kampfereignis und der Soldat: sie sind ja der unmittelbarste und gewaltigste Eindruck, der allstündlich auf den künstlerisch empfindenden Menschen draußen an der Front einstürmt. Aber die Spannkraft der Truppen blieb unerhört weit. Der bildende Soldat befreit sich von den Spannungen, die ihn in der Truppe binden, erlöst sich aus ihnen nicht einseitig im Kriegsbild. Er erlebt die neue Landschaft, die Fjorde Norwegens, die Steppen und Moore Rußlands, die Hütten der Dörfer, die Einsamkeit an träge hingleitenden Flüssen, die bunte Welt des Balkans und den südlich blauenden Himmel der französischen Westküste als ein Neues, Fremdes. Er setzt sich damit im Kunstwerk auseinander. Für den Künstler, der längst seine Berufung erkannte, verwundert das nicht weiter. Aufschlußreich aber ist es, daß so viele Männer erst als Soldaten ihre künstlerische Begabung verspüren und daß auch diese, die erst das Handwerkliche suchen und mit dem Stoff verbissen ringen müssen, gleicherweise dem Motiv der Kriegshandlung wie der „privaten" Sphäre des Künstlerischen sich zuwenden. Neben dem Porträt vom Soldaten, der oft noch flächig bleibt, dem man hin und wieder gar anmerkt, daß die Zahl der Farben gering ist, die man draußen zur Verfügung hat, stehen Bilder von fremden Volkstypen, neben dem Kopf des Offiziers reizt eine Schöne zur Darstellung mit Zeichenstift und Farben, neben der Flakstellung und einer bewegten Angriffsszene das Meer in seiner erhabenen Ruhe, die Wiese in ihrer Beschaulichkeit, das wogende Kornfeld, die unberührte Natur. Neben der Büste des Soldaten wird das Tierstück modelliert. Ein Fabrikarbeiter gar entdeckt in sich plötzlich den Bildhauer und formt als Erstling eine harmonisch gegliederte Figurengruppe.

Es liegt im Wesen dieser Ausstellung, daß sich vor ihr die herkömmlichen Maßstäbe nach Stil und technischer Vollendung verbieten. Denn die Meister stehen neben den aufbrechenden Talenten, die bewährten Könner neben den Begabungen, die erst ein Versprechen geben, Aussichten eröffnen. Darum mögen hier die meisten Werke (zumal der Katalog sich verspätete) anonym bleiben. Die anerkannten Meister enthüllen sich dem Kenner ohne weiteres nach Nam' und Art als Persönlichkeit, den übrigen jedoch als künstlerische Potenz. Insgesamt ist alles, was sich um die Sonderschau von Wandbildern in einer Kaserne des rhein-mainischen Gebietes gruppiert, sehr erfreulich. Daran ändert es nichts, daß hier und dort ein junger Zeichner sich noch völlig an mittelalterlichen Meistergraphiken orientiert, daß manches skizzenhaft, vieles nicht völlig durchgearbeitet wirkt. Ein paar Stücke, die aufsehen lassen, seien gleichwohl herausgegriffen. Bartels malt farbleuchtend ein Aquarell vom einsamen Gehöft in Südrußland, Riesler in der „Poulette" sehr tüchtig ein hübsches Mädchen aus Chartres, Lanth feinsinnig mehrere Wasserstücke, Höller eine sehr intensiv durchgeformte, tiefgetönte Landschaft, Siewert (Saarbrücken) gibt strichsaubere Zeichnungen, Hartmann ins Monumentale strebende Blätter soldatischer Menschen. Prachtvoll gelang die Zeichnung von einer trabenden Reiterpatrouille auf endloser Straße, höchst charakteristisch ist eine getuschte Zeichnung „Französische Gefangene": Begegnung mit fremdrassigen Kultur, mit phlegmatisch südlichen Typen, ein Bild des flüchtigen Augenblicks, der plötzlichen Gestaltung, wie viele wohl in dieser Ausstellung, die so reiche Erkenntnisse vermittelt.

Dr. Peter Funk

Das Preußische Staatsministerium hat auf Vorschlag der Preußischen Akademie der Künste dem Königsberger Komponisten Otto Besch den staatlichen Ehrensold bewilligt.



Meisterschaftsspiele in den Bereichen

VfB Königsberg — Reichsb. Königsberg	4:0
Viktoria Kolberg — Hubertus Kolberg	3:1
LSV Stettin — LSV Parow	8:3
TuS Liegnitz — Reichsbahn SG Oels	2:4
Breslau 06 — Alemannia Breslau	1:2
Hertha Breslau — WSV Liegnitz	0:6
DSV Schweidnitz — Breslau 02	1:2
Vorw. Rasensp. Gleiwitz — Preußen Hindenburg	6:1
Germ. Königshütte — 1. FC Kattowitz	5:0
TuS Schientochlowitz — Bismarckhütter SVg	0:5
Reichsbahn Myslowitz — TuS Lipine	0:1
Hindenburg 09 — Beuthen 09	3:2
Planitzer SC — Polizei Chemnitz	4:4
Tura 99 Leipzig — VfB Leipzig	2:3
Fortuna Lipzig — Chemnitzer BC	1:1
SC Erfurt — 1. SV Jena	1:5
Altona 93 — Eimsbüttel	3:2
Barmbecker SG — Polizei Lübeck	0:4
Holstein Kiel — WSV Schwerin	3:0
Eintracht Braunschweig — Göttingen	8:0
Schinkel 04 — ASV Blumenthal	1:4
Werder Bremen — Wilhelmshaven 05	2:0
Borussia Dortmund — VfB Bielefeld	2:0
Westfalia Herne — SpVgg. Roehlinghaus.	4:1
VfL Altenbosage — SpVgg. Herten	3:1
Duisburg 48/99 — Rot-Weiß Essen	3:6
Schwarz-Weiß Essen — Hamborn 07	3:2
TuS Helene Altenessen — Rot-Weiß Oberh.	5:0
SSV Wuppertal — VfL Benrath	0:0
Fortuna Düsseldorf — Turn Düsseldorf	5:1
Bonner FV — Mülheimer SV	0:1
Dueren 99 — Viktoria Köln	4:3
VfR Köln — Troisdorf 05	4:0
Rhenania Würselen — Köln-Sülz 07	2:3
TuS Neuendorf — Eintracht Kreuznach	2:2
SpVg. Andernach — FV Engers	6:0
Viktoria Neuwied — VfB Lützel	0:3
Austria — Vienna	1:1
Rapid — FC Wien	0:4
Floridsdorf — Wacker	4:4
Admira — Post SG	6:2
Wiener Sportklub — SK Sturm Graz	8:0
Brüx — LSV Pilsen	2:2
Teplitz — LSV Eger	5:0
Komotau — Falkenau	5:4
Gablonz — Aussig	2:4
Marianschein — Prag	1:6
Reichenberg — Prosetitz	4:3
Jägerndorf — Troppau	2:1
LSV Olmütz — Wittkowitz	3:4
Mähr.-Schöneberg — LSV Proßnitz	4:3
Preußen Danzig — Post SG Danzig	2:3
Viktoria Elbing — Elbinger SV 05	5:4
BuEV Danzig — Wacker Danzig	5:3
Heeres-Unteroffz.-Schule Marienwerder — Hansa Elbing	1:1

Freundschaftsspiele

Ordnungspol. Berlin — SS u. Pol. SG Warschau	4:0
Lufthansa—Luftw. SV Warschau (Sbd)	1:3
Blau-Weiß 90 — LSV Boelcke Krakau	5:1
BAC Preußen — Köthen 02 (Sbd)	1:1
BSV 92 — Auswahlelf Mecklenburg	3:4
VfB Pankow — Wittenberger SC 97	0:0
Spand. SV — LSV Wolfenbüttel (Sbd)	1:2

MTG wieder in Form!

HCH — MTG	1:3 (0:2)
VfR — TG 78	ausgefallen
Germania — HTV 46	ausgefallen

Ho. Sicherer als erwartet, konnten die Mannheimer aus dem einzigen Treffen mit 3:1 als Sieger hervorgehen. Mit diesem Sieg beendeten die MTGler die Vorrunde und dürfen mit Vertrauen der Endrunde entgegensehen. Im Verlauf des Spieles zeigten sich die Mannheimer dem HCH in Bezug auf Ballsicherheit und schnellem Einsatz nicht unerheblich überlegen, was auch den sicheren Enderfolg brachte.

Beim Sieger zeichneten sich Eugen Junge als ruhender Pol in der Hintermannschaft und der aufstrebende August Seubert als Läufer noch besonders aus.

Beim HCH konnten lediglich August Peter und Benkard ihre gewohnte Form erreichen. Das Spiel wurde mit sportlichem Anstand durchgeführt.

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	P.
TG 78	5	4	1	0	10:4	9
MTG	6	4	1	1	18:4	9
HCH	6	4	0	2	17:8	8
VfR	4	3	0	1	10:7	6
Germania	5	1	0	4	4:15	2
MTV 46	6	1	0	5	5:16	2
HTV 46	4	0	0	4	1:11	0

Frauenspiele: ausgefallen.

Kantersieg der Neckarauer in Sandhofen

SpVgg. Sandhofen — VfL Neckarau 0:7

Wie im Vorspiel, so lieferten sich beide Mannschaften auch in Sandhofen einen temperamentvollen Kampf, nur mit dem Unterschied, daß den Sandhöfern diesmal eine Punkteteilung nicht gelang. Die Sandhöfer mußten vielmehr den Neckarauern einen klaren und verdienten Sieg überlassen, da man diesseits zweifelsohne die bessere Mannschaft auf dem Felde hatte. In allen Situationen des Treffens zeigten sich die Neckarauer reifer, und besonders der Einsatz war weit ausgeprägter als beim Gegner, der natürlich diesmal auch keine Leute vom Schlage Michel 1, Wetzel und Fluder zur Verfügung hatte. Die gestellte Garnitur war zwar redlich bemüht, ein möglichst gutes Abschneiden zu erzielen, aber man sah schon frühzeitig, daß die Sandhöfer diesmal ins Hintertreffen geraten würden. So konnte man nur in den ersten 45 Minuten einigermaßen Figur machen, wobei Müller, Kleber und Lewinski die Sache noch einigermaßen beisammen hielten.

Neckarau war im zweiten Teil der unbedingte und klare Beherrscher des Spielgeschehens. Mit dem vorzeitigen Abbauen der gegnerischen Mannschaft kam die Neckarauer Elf zu einem unerwartet hohen Sieg, an dem die ganze Elf ihren redlichen Anteil hatte.

Nach dem Führungstor — eine Minute vor der Pause — durch Preschle folgten im zweiten Teil die weiteren Treffer durch Preschle (2), Schulte (3) und Bickel.

Als Spielleiter amtierte Unverferth, Pforzheim, vor etwa 600 Zuschauern korrekt. Die Mannschaften:

Sandhofen: Schätzle; Servatius, Kleber; Müller, Lewinski, Fenzel; Wenk, Weber, Georg, Dörschel, Hofmann.

Neckarau: Gaska; Lutz, Gönner; Hofstädter, Wenzelburger, Klostermann; Beitengruber, Schulte, Preschle, Wilhelm, Bickel.

Geglückte Revanche Waldhofs

VfTuR Feudenheim — SV Waldhof 1:4

Feudenheim: Sprengel; Schnauf, Spatz; H. Fuchs, Engel, Dack; R. Fuchs, Wagner, Ueberrhein, Maier, Uhrig.

Waldhof: Fischer; Lautenbach, Ramge; Sättele, Siegel, Adam; Eberhard, Molenda, Erb, Ahlbach, Günderoth.

Feudenheim leistete auch im Rückspiel den Waldhöfern, die auf das Beste gerüstet in dieses Treffen gegangen waren, einen harten und prachtvollen Widerstand.

Eine tapfere Läuferreihe, eine nicht minder schlagfertige Verteidigung und ein sehr schneidiger Torwart kämpften in verbissener Energie, um den tatenlustig aufgelegten Waldhofsturm, in dem Erb und Molenda für den Endeffekt sorgten, das Toreschießen, wenn auch nicht unmöglich, so doch riesig zu erschweren.

Die Waldhöfer Läuferreihe, die sich einmal mehr als das Werkzeug einer planvollen Spielanlage erwies, und die schlagfertige Verteidigung mit dem reaktionsfähigen Torwart Fischer hatte sehr zu tun, um den von Molenda herausgeholten ersten Treffer mit in die Pause nehmen zu können, der bei einem Hochschuß auf Uhrig eigentlich seine Einstellung hätte erfahren müssen, da das Leder tatsächlich die Torlinie passiert hatte.

Nach dem Wechsel erhöhte der sehr verständig spielende Ahlbach, ein rotblonder Junge aus Mitteldeutschland auf 2:0 für Waldhof, den Erb den dritten Treffer folgen ließ. Back war dann der Schütze des Feudenheimer Gegentores, dem noch einmal Erb den vierten Treffer entgegensetzte.

Schiedsrichter Guber (Bruchsal) benachteiligte mit einer Fehlentscheidung die Feudenheimer.

Glücklicher Eintrachtsieg

05 Wetzlar — Eintracht Frankfurt 3:4 (1:3)

Wetzlar: Kersten; Klein, Papst; Alt, Didlapp, Greven; Lotz, Möbs, Baumann, Rhode, Luther.

Eintracht: Fischer; Heilig, Stubb; Richard, Lehmann, Bechtold; Lindner, Trumpler, Vogl, A. Schmitt, Wiegand.

Schiedsrichter: Nesseldreher, Gießen.

Eintracht hatte Mühe, zu ihren zwei Punkten zu kommen. Nach dem Spielverlauf war der Neuling einem Sieg näher. Mit dem Anpfiff gehen die Adlerträger durch einen Fehlschlag des Mittelläufers durch Vogl überraschend in Führung. Bei leicht überlegenem Spiel erhöht Lindner in der zwanzigsten Minute auf 2:0. Luther erzielt bei einem der vielen Gegenstöße das erste Gegentor. Postwendend markiert Vogl als Ausgleich den dritten Treffer.

In der zweiten Hälfte wurde Eintracht, abgesehen von einigen Gegenanstößen, völlig in die Defensive gedrängt. Auf Stellvorspiel von Baumann verkürzt Luther auf 3:2, während Baumann selbst durch Scharfschuß den Ausgleich herstellt. Die vielen Torgelegenheiten wurden durch ausgesprochenes Pech, wobei im Eintracht-Strafraum eine Serie heißester Situationen entstanden, nicht ausgenutzt. Das Glück stand in dieser Periode den Gästen bei, die sich mit einem Unentschieden bereits abgefunden hatten, als bei einem überraschenden Durchbruch von Wiegand der Siegestreffer buchstäblich in der letzten Minute fiel.

Die Neulinge boten unter der Direktive von Möbs eine glänzende Leistung. Lediglich Pabst fiel etwas ab. Außer Möbs ragten noch Alt und Kersten aus der Elf hervor. Eintracht hatte im Sturm ihre beste Waffe. Die Läuferreihe ging an, während die Verteidigung mit Stubb durchaus nicht befriedigen konnte.

Wertvolle Punkte für SS

FC 93 Mülhausen — SS-Sportgem. Straßburg 2:3

Durch diesen Sieg haben die Straßburger ihre Tabellenführung erheblich gefestigt. Er war verdient auf Grund der Leistung der zweiten Halbzeit. Bis zur Pause hätte der FCM mindestens mit zwei Toren im Vorsprung liegen können. Glänzende Gelegenheiten wurden vom Innensturm ausgelassen. Die Frage der Lösung des Sturmführerpostens drängt sich immer mehr auf. Ueberragend kämpfte auf der Gegenseite Heiß, der die Voraussetzungen zum Siege der Straßburger schuf, ebenso der Torhüter Hoffmann.

In der 7. Minute flankt Solinger zur Mitte und Lauer verwandelt. Auf eine Ecke von Keller getreten kommt das Leder zu Heiß der ausgleicht. Wächter erhöht in der 2. Halbzeit auf 2:1 und Keller durch 10-Meter-Schuß auf 3:1. Lauer verbessert auf abgewehrten 50-Meter-Strafstoß auf 3:2.

Schiedsrichter Klump (Kolmar). Zuschauer 1500.

FC Mülhausen 93: Bohrer; Beltzung, Pflieger; Hartmann, Heinrich, Demuth; Solinger, Springinsfeld, Kauffmann, Lauer, Korb.

SS-Sportgemeinschaft Straßburg: Hoffmann; Müller, Hummel; Eberhard, Geber, Lang; E. Wächter, Heiß, Willms, P. Wächter, Keller.

VfB Mühlburg behält die Führung

VfB Mühlburg — Phönix Karlsruhe 2:1

Mühlburg mußte in diesem Lokalkampf hart kämpfen, um zu dem knappen 2:1-Erfolg zu kommen, der auf Grund des Gesamtspielverlaufs auch verdient ist. Die Phönixmannschaft hatte nicht die Form des vergangenen Sonntags, was allerdings auch auf die Gegenwehr zurückzuführen ist. Am besten schlug sich die Hintermannschaft, in welcher der junge Tormann Hartmann ausgezeichnet spielte, aber die Verteidigung und Läuferreihe waren gut. Im Sturm wollte es weniger klappen.

Bei Mühlburg war die Abwehr gleichfalls gut auf dem Damm, aber die Läuferreihe befriedigte in ihrer Gesamtleistung und im Sturm war wohl nicht das flüssige Spiel, wie man es sonst von Mühlburg gewohnt war, zu sehen, aber im großen und ganzen leisteten die Stürmer, vor allem Rastetter und der Mittelstürmer Scherer, befriedigende Arbeit.

In der ersten Hälfte war das Spiel sehr temperamentvoll und in der 31. Minute gelang es Rastetter nach mehrmaliger Abwehr zum 1:0 einzusenden. Vier Minuten später wurde das Spiel entschieden, als der Phönixhalbrechte Schwerdtle vor dem eigenen Tor eine Mustervorlage an Mühlburgs Halbrechten servierte, der auch prompt zum 2:0 einschoß.

In der zweiten Hälfte drängte Phönix einige Zeit stark und in der 10. Minute konnte Herberger zum Gegentreffer einsenden. In der Folgezeit übernahm Mühlburg wieder mehr das Kommando und Phönix hatte stark zu kämpfen, um sein Tor vor weiteren Treffern rein zu halten. Trotz vermehrter Anstrengung des Phönix, einen Ausgleichstreffer noch zu erzielen, blieb es beim 2:1.

Schiedsrichter Schmetzer (Mannheim) leitete ausgezeichnet.

FFC-Sieg im Freiburger Lokalkampf

FT/SC Freiburg — Freiburger FC 2:5

Das harte, aber immerhin recht anständig verlaufene Kampfspiel brachte dem Platzverein eine etwas hohe Niederlage von 2:5 Toren. Der Sportclub war aber um keine drei Tore schlechter, wie das Ergebnis besagt, denn die Rothosen wehrten sich so gut es ging und zeigten auch im Angriff, nachdem der FC 2:1 führte, recht gute und zweckmäßige Angriffsleistungen. Der FC war auch dieses Mal wieder in ausgezeichneter Form, im besonderen sein Sturmführer Lichty, der wieder den Löwenanteil an den fünf Treffern mit vier Erfolgen hatte.

Der Sportclub zeigte im Angriff Aufbau, worin er mit Bartolich und Dr. Schülte zwei technisch ausgezeichnete Kämpfer hatte. Der Angriff dagegen war nicht zweckmäßig genug und stand gegen die Freiburger Abwehr vor einer kaum lösbaren Aufgabe, denn wieder einmal mehr beherrschte Keller als Stoppermittelläufer die rückwärtigen Reihen der Freiburger.

Schiedsrichter mit gutem Erfolg war Dehn, Durlach.

Der Spielverlauf war sehr kampfbetont und außerordentlich schnell. Es wurde nichts geschenkt. Mit einer Ueberraschung begann der FFC seine Erfolgsserie. Schon nach zwei Minuten führte ein Durchbruch von Lichty am Ball zum Führungstreffer. In der zehnten Minute war es ein Angriff von rechts, Lichty gab zu Wilhelm, während Ortmeier den Ball verfehlt hatte. Blessing war zur Stelle und schoß aus ungedeckter Stellung zum 2:0 ein. Dann wurden die Platzbesitzer lebendig, drängten und beherrschten die restliche erste Spielhälfte.

Auch im zweiten Abschnitt waren die Sportclubleute recht ordentlich. Ihr Druck auf das Tor wurde sogar noch verstärkt, hauptsächlich durch die Umstellung mit Hänger im Angriff. Roth konnte auch den Vorteil ausnutzen und für seinen Club das erste Gegentor erzielen. Dann wurde bei einer Karambolage zwischen Wagner und Wilhelm Wagner des Feldes verwiesen. In der 59. Minute kam ein Eckball für den FFC hoch herein, Lichty schnellte hoch und köpfte zum 3:1 für den FFC ein. Dann führt ein Duell Lichty-Doll Lichty wieder in den Besitz des Balles, der aus fast unmöglichem Winkel von der Flanke draußen zum 4:1 einschoß. Etwa zehn Minuten vor Schluß hatten die Sportclubler einen Strafstoß von links wuchtig hereingegeben, Debo spiegt hinzu und köpft wundervoll zum 4:2 ein. Eine Minute später erhöhten die Freiburger aber wiederum durch Lichty, der über den Torwart hinweg den Ball zum fünften Treffer einschoß.

Schiedsrichter Dehn (Durlach) vor etwa 1500 Zuschauern.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls, stellvertretender Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Dammann.

Ein Libyen-Roman von Carl Otto Windecker

Copyright by Aufwärts Verlag Berlin

37. Fortsetzung

„Es hat mir so leid getan, daß ich Sie bei meinem letzten Besuch nicht begrüßen konnte!" wandte sich der Scheik liebenswürdig an Angelika. „Ich hatte wenig Zeit und mußte rasch weiter — das war mit ein Grund, daß ich heute zurückkam, denn, wer Sie einmal gesehen hat, wird Sie nie mehr vergessen!"

Angelika lächelte. Sie kannte die blumenreiche Sprache der Araber und nahm die Worte des Scheiks als ein Kompliment. Achille Negro begann unruhig zu werden. Seine Sprachkenntnisse des Französischen waren nur mangelhaft, er hatte den Scheik nicht sofort verstanden. Aber jetzt drehte er sich mit einem Ruck dem Araber zu.

„Wie meinen Sie das?", fragte er drohend.

„So, wie ich es sagte", antwortete der Scheik mit kühler Höflichkeit.

„Es ist in Italien nicht üblich, der Braut eines anderen solche Worte zu sagen!" trumpfte Negro auf.

„Sie vergessen — ich bin kein Italiener!" antwortete der Scheik gelassen. „Und außerdem — ich glaube nicht, daß Angelika verlobt ist. Eine Braut ist glücklich — ich finde nicht, daß das schönste Mädchen der Hammada sehr glücklich aussieht!"

„Frieden!", befahl Gabriotti lachend. „Wir wollen nicht streiten."

Negro kippte ein weiteres Glas des starken Likörs.

„Da dieses Thema nun einmal angeschnitten ist...", begann nun der Scheik, indem er sich leicht vor Gabriotti und Angelika verbeugte, „so erlauben Sie mir, daß ich Ihnen den weiteren Grund meines Besuches nenne...!

„Also doch!", entfuhr es Gabriotti.

„Ja", nickte Khadre el Touni. „Der weitere Grund meines Besuches ist, daß ich Ihnen sagen möchte, daß ich in diesen letzten Wochen seit meinem vorigen Besuch sehr viel über das Problem nachgedacht habe, daß wir damals flüchtig streiften...!"

Gabriotti erinnerte sich nicht sogleich.

„Das Problem einer Ehe zwischen einem hochgestellten Araber und einer Weißen!"

Der Kolonist schwieg überrascht.

„Die Rassegesetzgebung macht eine solche Ehe einem Italiener unmöglich!", warf Negro ein.

„Ich bin kein Italiener! Ich bin freier Araber, der auf französischem Territorium lebt. Die französischen Gesetze sehen in der Rasseverschiedenheit keinen Hindernisgrund für eine Ehe. Viele hochgestellte Araber und Berber haben französische Frauen!"

„Das mag für Frankreich und seine Besitzungen gelten. Es gilt nicht für Italien!"

„Und warum?", fragte der Scheik höhnisch, „sind die Italiener soviel bessere Menschen als wir Araber?"

Gabriotti machte eine abwehrende Handbewegung. „Es handelt sich nicht um gut oder böse, besser oder schlechter, es handelt sich darum, daß eine Rasse rein erhalten bleiben muß, wenn sie die ihr innewohnende Kraft zur vollen Blüte entfalten will...!

„Solche Gesetze gelten für mich nicht!", antwortete der Scheik hochfahrend und stolz. „Ich gehorche meinem eigenen Willen und bin sogar bereit, die heiligen Gesetze des Horms, die die Gläubigen von den Ungläubigen scheiden, zu brechen, wenn ich es für richtig erachte. „Er sah den Kolonisten scharf an. „Ich hielt Sie bisher für einen Menschen, der freizügig über die Dinge des Lebens denkt und nicht ein Sklave kurzsichtiger Gesetze ist!"

„Ich bin Italiener!", antwortete Gabriotti kurz.

„Dies Land wird eines Tages wieder den freien Arabern gehören, dann gelten auch die Gesetze des Imperiums nicht mehr!", sagte der Scheik.

„Vielleicht irren Sie sich, Scheik!"

„Nein, ich weiß es."

Der Scheik stand plötzlich auf und trat vor Gabriotti. Er war sehr ernst.

„Ich breche mit den Gewohnheiten und Gebräuchen meines Volkes, indem ich zu Ihnen komme. Ich komme zu Ihnen, weil ich die Gelegenheiten der Weißen studiert habe und mich Ihnen anpasse. Ich liebe Ihre Tochter Angelika, Gabriotti, und bitte Sie um ihre Hand!"

Entsetzt schwieg Gabriotti. Entsetzt fuhr Angelika auf. Achille Negro starrte den Scheik an.

„Was hat er gesagt?", fragte er aufspringend.

„Habe ich das richtig verstanden? Was hat der Kerl gesagt, Angelika?"

„Scheik Khadre el Touni will mich zu seiner Frau machen!" antwortete Angelika mit schmalen Lippen, während ihr die Zornröte ins Gesicht stieg.

Mit zwei, drei großen Schritten stand Negro vor dem Araber. Sein Gesicht flammte. Der leichte Rausch, in den ihn der zu reichliche Genuß des starken Likörs versetzt hatte, war verflogen. Achille Negro mochte sein wie er wollte. Er mochte schlechte Manieren und noch schlechtere Angewohnheiten haben —, aber in diesem Augenblick war er nur noch eines: Italiener.

Keuchend vor Wut stand er vor dem Scheik.

„Was sagst du da, du brauner Affe?" zischte er. „Willst du das noch einmal sagen?"

Scheik Khadre el Touni sah ihn verächtlich an. „Was wünschen Sie von mir? Ich habe mit Ihnen nichts zu tun!"

„Das werde ich Ihnen sofort beweisen!" schrie Negro wild vor rasendem Zorn. Und ehe es einer der Anwesenden hätte verhindern können, stieß er dem Scheik seine geballte Faust ins Gesicht.

Der Scheik taumelte zurück. Seine Hand fuhr nach dem Gürtel. Seine beiden Begleiter sprangen auf, Pistolen in den Händen.

„Du räudiger Hund!", knirschte Khadre el Touni, die Pistole in Anschlag bringend.

„Halt!", donnerte Gabriottis Stimme. „Stecken Sie die Waffen weg, Scheik. Sie sind in meinem Haus!"

Es waren Sekunden höchster Spannung. Geduckt, sprungbereit, die Fäuste geballt, stand Negro immer noch vor dem Scheik. So standen sich die beiden Männer gegenüber.

Dann endlich ließ der Scheik die Waffe sinken.

„Es war gut, daß du mich an die heiligen Gesetze der Gastfreundschaft erinnertest, Kolonist", sagte Khadre el Touni auf arabisch zu Gabriotti. „Ich gehe. Aber sage dem Gast deines Hauses, daß ich ihn treffen werde...!"

Grußlos verließ der Scheik den Raum. Schweigend, mit verschlossenen Gesichtern, folgten ihm seine zwei Begleiter. Wenige Augenblicke später hörten die Zurückgebliebenen das Pferdegetrappel der wegreitenden Araber.

Lähmende Stille blieb im Raum, als das Geräusch der davonjagenden Pferde verklungen war.

Erst nach einer langen, langen Weile trat Achille Negro vor Gabriotti. Sein Gesicht war blaß, beinahe grau. In seinen Augen flackerte noch der Zorn.

„Verzeihen Sie mir — ich konnte nicht anders handeln!"

Gabriotti nickte schwerfällig. Dann reichte er Negro die Hand. „Es war vielleicht unklug, — dennoch ich danke Ihnen, Negro, ich danke Ihnen, es war die richtige Antwort!"

Auch Angelika gab ihm die Hand.

„Bist du mir böse?", fragte Negro.

Sie lächelte ihn an. „Nein, Achille, — du hast so gehandelt, wie ich es von dir erwartet habe. Ich danke dir!"

Ein stiller, bedrückender Abend folgte diesem ereignisreichen Tag. Gabriotti, Angelika und Achille Negro saßen zusammen auf der Terrasse.

„Ich fahre morgen ab!", sagte Negro.

„Ausgeschlossen!", widersprach der Kolonist.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

FAMILIENANZEIGEN

Fern seiner lieben Heimat starb am 13. September 1941 bei einem Angriff im Osten mein lieber Sohn, unser jüngster Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Junkert

Schütze in einer mot. Einheit den Heldentod für sein Vaterland im Alter von noch nicht ganz 20 Jahren. - Ittlingen, Brandenburg, Mannheim (Ludwigsbadstraße 5). Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: Frau Lenchen Limberger, geb. Junkert.

Am 1. November ist mein lieber Mann, der Vater meiner Kinder

Ludwig Barthelmä

im 68. Lebensjahr nach kurzer schwerer Krankheit verschieden. Mhm.-Neckarau, Brückeswasen 8. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Karoline Barthelmä Wwe. Die Beisetzung findet am Dienstag, 4. Nov., 15 Uhr, von der Leichenhalle Neckarau aus statt.

Statt Karten!

Mein lieber, herzensguter Mann, Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Theobald Teutsch

wurde am Samstag, 1. Nov. 41, im Alter von 62 Jahren in die ewige Heimat abberufen. — Schriesheim, 1. Nov. 1941. Die trauernd. Hinterbliebenen: Else Teutsch, geb. Mayer, Familie Mayer u. Anverwandte. - Die Beerdigung findet am Montag, 3. Nov., um 16 Uhr auf dem Friedhof Schriesheim statt.

Todesanzeige

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau

Elisabeth Schenk Wwe.
geb. Weitzel

ist heute im Alter von 81 Jahren sanft entschlafen. Mannheim (U 4, 3), 1. Nov. 1941. In tiefer Trauer: Carl Schenk, Else Schenk, geb. Ehling, Gisela Schenk, Elise Gutfleisch, geb. Schenk, Gustav Gutfleisch, Thea Gutfleisch. - Die Beisetzung findet am 4. Nov., 14 Uhr, auf dem Mannheimer Friedhof statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Josef Aicheler, sagen wir herzl. Dank. Besonderen Dank dem ambul. Gewerbe, Fachgr. III, dem Schwerhörigenverein und dem Pfarrer Schramberger für die trostreichen Worte am Grabe. Mannheim (J 3, 10), den 3. Nov. 1941. Im Namen der trauernd. Hinterblieben.: **Frau Elise Aicheler nebst Kindern.**

AMTL. BEKANNTMACHUNGEN

Oeffentliche Erinnerung. Es wird an die Zahlung folgender Steuern erinnert: 1. Lohnsteuer einschließlich Kriegszuschlag zur Lohnsteuer, einbehalten im Monat Oktober 1941, fällig am 10. November 1941; 2. Bürgersteuer vom Arbeitslohn, einbehalten im Monat Oktober 1941, fällig am 10. November 1941; 3. Umsatzsteuer für Oktober 1941, fällig am 10. Nov. 1941; 4. Vermögensteuer 3. Rate für das Rechnungsjahr 1941, Landwirte haben die Hälfte der Jahressteuerschuld zu entrichten, fällig am 10. November 1941; 5. Tilgungsraten für Ehestandsdarlehen für den Monat Oktober 1941 fällig am 15. Novbr. 1941; 6. Es wird ferner an die Zahlung der im Laufe des Monats auf Grund der zugestellten Steuerbescheide fällig werdenden Abschlußzahlungen erinnert. In Betracht kommen die Abschlußzahlungen auf die Umsatzsteuer, Einkommensteuer u. der aus der Einkommensteuerschuld berechneten Steuern und Zuschläge, auf die Körperschaftsteuer u. Vermögensteuer. Eine Einzelmahnung der oben aufgeführten Steuern erfolgt nicht mehr. Rückstände werden ohne weiteres unter Berechnung der entstehenden Säumniszuschläge, Gebühren und Kosten im Nachnahme- oder Vollstreckungsverfahren eingezogen. Mannheim, 3. November 1941. - Finanzamt Mannh.-Stadt, Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1460, Girokonto Nr. 32/112 Reichsbank Mannheim; Finanzamt Mannheim-Neckarstadt, Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 78845, Girokonto Nr. 52/111 Reichsbank Mannheim; Finanzamt Schwetzingen, Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1433, Girokonto Nr. 52/113 Reichsbank Mannheim; Finanzamt Weinh., Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1331, Girokonto Nr. 521/111 Reichsbanknebenstelle Weinheim.

Unsere Zweigstelle Rheinau befindet sich vom Montag, dem des Kinderheims, Mhm.-Reina 3. Nov. 1941 an in den Räumen des Kinderheims, Mannheim-Rheinau, Relaisstr. 153-157. Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Bezugscheine für Fahrradbereifungen. Für die Abgabe von Bezugscheinen für den Erwerb von Ersatzbereifung für Fahrräder sind im Monat November 1941 die nachstehenden Bestimmungen maßgebend: Ersatzbereifungen werden abgegeben: 1. An Schichtarbeiter, deren Weg zwischen Wohn- und Arbeitsstätte mindestens 3 km beträgt. 2. An Körperbehinderte, deren Weg zwischen Wohn- u. Arbeitsstätte mindestens 4 km beträgt und kein öffentliches Verkehrsmittel auch in sozialer Hinsicht benutzt werden kann. 3. Geschäftsräder. - Es können nur die dringendsten Anforderungen berücksichtigt werden. Für die Aushändigung eines Bezugscheines hat der Antragsteller eine Bescheinigung seines Arbeitgebers über die Tätigkeit (z. B. als Schichtarbeiter usw.), die Entfernung zwischen Arbeitsstätte und Wohnung, über soziale Verhältnisse sowie daß das Rad täglich benützt wird, vorzulegen. Der Arbeitgeber haftet für die Angaben in der Bescheinigung. - In allen Fällen ist die alte Bereifung in den Geschäftsräumen der Reifenstelle, Mannheim, L 2, 9a, abzugeben. - Für die Abgabe von Erstbereifung, d. h. für den Erwerb von neuen mit Gummibereifung versehenen Fahrrädern, werden die vorstehenden Bestimmungen für Ersatzbereifung sinngemäß angewendet. Die Abgabe von Ersatzbereifung wird wie folgt geregelt: Die Bezugscheine werden in den Geschäftsräumen der Treibstoff- und Reifenstelle, Mannheim, L 2, 9a, abgegeben: an Wochentagen in der Zeit von 9-12 Uhr und 14.30-16.30 Uhr an Antragsteller, bei denen die geforderten Bescheinigungen vorgelegt werden können, mit den Anfangsbuchstaben: A, Ba, Be: Donnerstag, 6. Nov. 41, Bi, By, C: Freitag, 7. Nov. 41, D, E: Montag, 10. Nov. 41, F: Dienstag, 11. Nov. 41, G: Mittwoch, 12. Nov. 41, Ha, He: Donnerstag, 13. Nov. 41, Hi, Hy, J: Freitag, 14. Nov. 41, Ka-Ko: Montag, 17. Nov. 41, Kr, Ky, L: Dienstag, 18. Nov. 41, M: Mittwoch, 19. Nov. 41, N, O, P, Q: Donnerstag, 20. Nov. 41, R: Freitag, 21. Nov. 41, S, Scha, Schi: Montag, 24. Nov. 41, Schl, Schy: Dienstag, 25. Nov. 41, St, T, U, V: Mittwoch, 26. Nov. 41, W, X, Y, Z: Donnerstag, 27. Nov. 41. - An Samstagen bleibt die Reifenstelle geschlossen. - Städt. Wirtschaftsamt Mannheim Treibstoff- und Reifenstelle.

Viernheim. Betr.: Ausgabe der 3. Reichskleiderkarte. Die Ausgabe der 3. Reichskleiderkarte erfolgt von Montag, 3. November, bis Samstag, 8. November, jeweils von 8 bis 12 und von 13.30 bis 17.30 Uhr, ausgenommen Samstagnachmittag. - Es empfiehlt sich, die frühen Vormittags- und ebenso die frühen Nachmittagsstunden zur Abholung zu benutzen. Die Personalausweiskarten sind bei der Ausgabe vorzulegen. Da die Karten sofort auf ihre Richtigkeit hin geprüft und über den Empfang quittiert werden muß, kann die Abholung durch Kinder nicht zugelassen werden. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nur solche Kleinkinder, die vor dem 1. Oktober 1940 geboren sind, bei dieser allgemeinen Ausgabe ihre Karten erhalten. Für später geborene Kinder muß jeweils bei Vollendung des 1. Lebensjahres ein besonderer Antrag auf Ausstellung der Kleinkinderkarte gestellt werden. Die Ausgabe der Kleiderkarten erfolgt in nachstehend. Ordnung: Montag morg. 1—250, 1001—1250, nachm. 251—500, 1251—1500; Dienstag morg. 501—750, 1501—1750, nachmittags 751—1000, 1751—2000; Mittw. morg. 2001-2250, 3001 bis 3250, nachm. 2251-2500, 3251-3500, Donnerstag morgens 2501—2750, nachm. 2751—3000; Freitag morgens 3501—3750, nachm. 3751 bis 4000; Samstag morg. über 4000. Mit Rücksicht auf die Ausgabe der Kleiderkarten u. da außerdem von Donnerstag ab auch die Lebensmittelkartenausgabe vorbereitet werden muß, muß die Bezugscheinstelle während der ganzen Woche für Anträge aller Art geschlossen bleiben. Es darf erwartet werden, daß die Bevölkerung für diese Maßnahme das nötige Verständnis aufbringt. - Viernheim, 31. Oktober 1941. : Der Bürgermeister

Jlvesheim. Kleiderkartenausgabe. Die 3. Reichskleiderkarte wird in nachstehender Reihenfolge am Mittwoch, den 5. Nov. 1941, auf dem Rathaus ausgegeben. Buchstabe A—Gri von 9-12 Uhr, Zimmer 5; Buchstabe Gro-Kri von 9-12 Uhr, Zimmer 2; Buchstabe Kru-S v. 15-18 Uhr, Zimmer 5; Buchstabe Sch-Z von 15 bis 18 Uhr, Zimmer 2. Um eine reibungslose Abwicklung der Kleiderkartenabgabe durchzuführen, sind die Ausgabezeiten genau einzuhalten. An Kinder werden keine Kleiderkarten abgegeben. Jlvesheim, 1. Nov. 1941. Der Bürgermeister.

ANORDNUNGEN DER NSDAP

DAF. Die Sprechstunden der DAF-Ortswaltung Feudenheim-West, Hauptstr. 150, finden ab 1. November 1941, montags und donnerstags von 19—20 Uhr statt.

VERSCHIEDENES

Derjenige, der am Samstag zwischen 4 und 5 Uhr das Schuhpaket mit Aufschrift „Mercedes" im Café Kossenhaschen mitgenommen hat, wird gebeten, dieses sofort abzugeben, andernfalls erfolgt Anzeige. Abzugeb. im Café Kossenhaschen.

GESCHÄFTL. EMPFEHLUNGEN

Raucher! Verlangen Sie Aufklärung über Tabakfeind. Werden Sie Nichtraucher oder sehr schwach. Raucher gemäß Ihrem Wunsche. - Garantie für Unschädlichkeit und interessante Schrift (wichtig auch für schwache Raucher) kostenlos durch: Tbf.-Versand Broedling, Berlin W 8, Leipziger Straße Nr. 103.

Holländische Blumenzwiebeln eingetroffen. Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Krokus, Schneeglöckchen, Blausternchen usw. für Zimmer, Garten und Gräber. Pflanzzeit jetzt. Leimringe „Fix-Fertig" zum Anlegen an Obstbäume gegen Frostspanner vorrätig. — E. Schmidt K.-G., Badisches Samenhaus, Mannh., S 1, 3 (nb. Nordsee), Breite Str.

TAUSCHGESUCHE

Knabenfahrrad zu tauschen geg. Herrenwintermantel od. zu verkaufen. Schmitt, Traitteurstr. 18

Tauschgesuch Kleinkaliberbüchse „Mauser-Sportmedoll", neuwertig, gegen Kleinkaliber-Sport-Pistole oder kurze Büchse zu tauschen gesucht. - Angebote unter Nr. 684 B an HB Mannh.

Hohner-Klubmodell III geg. Klavierharmonika zu tauschen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 499 B an das HB Mannheim

HEIRAT

Heirat. Verlobung und Aufgebot hat wieder durch mich stattgefunden. Kommen auch Sie zu mir, die Sie Verbindung suchen. Laufend reelle Partien. Handwerker, 36 Jahre, kath., Witwer, ohne Anhang, gute Erscheinung, sucht Ehepartnerin. - Witwe, 50 Jahre, kath., mit Vermög., stattliche Erscheinung, Haus- u. Geschäftsfrau, sucht Ehepartner. - Kaufmann, gesch., kath., 42 J., gute Figur, mit Vermög., sucht Ehepartnerin, auch Einheirat. - Regierungsinspektor, kathol., 28 Jahre, sucht Dame der Gesellschaft als Weihnachtswunsch. - Staatlicher Angestellter, kath., 28 Jahre, sehr musiklieb., mit gutem Einkommen, flotte Erscheinung, sucht Dame zwecks Heirat. - Fernruf 265 42, Köhler, Vermittlung, T 6, 25 II, Hauptg.

Dipl.-Ingenieur, 28 Jahre, in sehr guter Position, sehr gute Erscheinung, sucht liebes Mädel zwecks baldig. Heirat. Näheres unter AV 667 DEB. - Gebildeter Herr, 38 J., in sehr guter Position, groß, stattlich, tüchtig, sucht Heirat mit gebild. Dame. Näheres unter AV 668 DEB. - Fabrikant, 45 J., sehr gute Verhältnisse, einfach, solide, gebildet, sucht jugendl. gebild. Dame zwecks baldiger Heirat. Näher. unt. AV 669 DEB. - Baumeister und Betriebsleiter, Anfang 50, gute Position, sucht Dame, die ebenfalls eine harmonische Ehe ersehnt. Näh. unt. AV 670 DEB. Näheres: DEB. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a. Ruf 277 66. Die erfolgreiche Eheanbahnung.

Mitt-Vierzigerin, tüchtige Hausfrau, gutes Aeußere, ged. einger. Wohn. u. Ersparnisse, wünscht Wiederheirat mit Herrn in ges. Position. Zuschr. unt. Nr. 535 B an den Verlag des „HB".

Kassenbeamter, pensionsberechtigt, Anf. 40er, große, stattliche Erscheinung, mit gutem monatl. Einkomm., wünscht durch mich baldige Heirat. - Frau Rosa Ohmer, Ludwigshafen am Rh., Lisztstr. 174. Ruf 600 51. - Die erfolgreiche, vornehme Eheanbahnung. Kleine, einmalige Gebühr. Honorar erst bei Erfolg. Sprechzeit täglich.

Hausangestellte, 38 Jahre alt, evang., sucht die Bekanntschaft eines älteren Herrn bis 55 Jahr. zwecks später. Heirat. Offerten unter Nr. 503 B an das „HB".

Weihnachtswunsch! Fräulein, Anfang 30, dkl., mittelgr., gt. Ausseh., temp. Wesen, musik- und sportlieb., tücht. im Haushalt, vollständ. Aussteuer, wünscht mit geb. Herrn entspr. Alters in guter Stellung bekannt zu werden (evtl. Ww. o. K.). Zuschrift. mit Bild erbeten unter Numm. 181 730 VS an d. Verlag des HB.

Liebe und Treue, verbunden mit einer sorgfältigen Wahl, sind Fundamente glückl. Ehen. Tausende fanden sich schon durch unsere altbewährte üb. 20 Jahre erprobte diskrete Einrichtung. Auskunft kostenlos. Neuland-Brief-Bund H Mannh., Schließfach 802.

Der Schwarzwaldzirkel hat für Weihnachten noch viele liebe Adressen vorgemerkt, Ihr Herzenswunsch kann bald erfüllt werden, darum nicht lange mehr besinnen, die Anmeldungen bald bringen. Bild m. Rückporto an Landhaus Freyja, Hirsau, Fernruf Calw 535. Monatl. Beitrag RM. 3.— ohne jegl. Nachzahlung. Tägl. und auch Sonntags Sprechstunde.

Vollwaise, 21 Jahre, aus guter Familie, schlanke sympath. Erscheinung, mit Vermögen, Aussteuer u. Hausanteil, froh. natürl. Wesen, häusl. und viels. interess., ersehnt innige Neig.-Ehe mit lieb. verstehend. Kameraden. Näh. unt. 5464 durch Erich Möller, Wiesbaden, Delaspéestr. 1 I (Ehemittler).

TIERMARKT

1 Paar Fahrochsen, 20—25 Ztr. schwer, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. 335 B an den Verlag des HB in Mhm.

THEATER

Nationaltheater Mannheim Montag, den 3. November 1941: Vorstellung Nr. 63, Miete H Nr. 6 2. Sonderm. H Nr. 3: „Cäsar", eine Tragödie in fünf Akten (7 Bilder) von Hans Schwarz. - Bühnenbilder Helmut Nötzoldt. Anfang 18, Ende nach 20.45 Uhr

Nationaltheater Mannheim Spielplan vom 7. Nov. bis 11. November 1941.

Freitag, 7. Nov., Miete F 6 und II. Sondermiete F 3: „Die Macht des Schicksals", Oper v. Verdi. Anfang 17, Ende 20.15 Uhr.

Samstag, 8. Nov., Miete E 7 und I. Sondermiete E 4: „Der Jakobiner", Oper von A. Dvorak. Anfang 18, Ende 20.30 Uhr.

Sonntag, 9. Nov.: Zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung, Miete G 7 und I. Sondermiete G 4: „Fidelio", Oper von Beethoven. Anfang 17, Ende 19.30 Uhr. - Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.

Montag, 10. Nov., Miete B 7 und Sondermiete B 4: „Karl III. und Anna von Oesterreich", Lustspiel von Manfred Rößner. Anfang 18, Ende etwa 20 Uhr.

Dienstag, 11. Nov., Für die NSG „Kraft durch Freude": Kulturgemeinde Mannheim, Ring 5 u. Gruppe D freiwillig: „Kabale und Liebe" von Schiller. Anfang 17.30, Ende 20.15 Uhr.

Freude für Front u. Heimat sind Photo-Arbeiten v. Photo-Kloos. C 2, 15. Fernsprecher 212 34.

Brautkränze, Schleier, Buketts, Kirchen- und Tafeldekorationen sind die besondere Spezialität der Firma Geschwister Karcher. K 1, 5. Telefon Nr. 235 67 (auch nach Geschäftsschluß).

Möbel-Volk, Qu 5, 17-19, seit Jahren bekannt als Lieferant guter, formschöner, preiswerter Möbel. Wer bei Möbel-Folk kauft, bereut es nie. Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen. Ein Besuch der Ausstellungsräume Möbel-Volk, Q 5, 17—19, ist immer lohnenswert.

Ams-Brezel zum Bier! Die gute Ams-Brezel bekommen Sie in Mannheim an vielen Stellen bei den durch Schilder besonders kenntlich gemachten Ams-Brezelverkäufern. Bestimmt aber bei Josef Ams jr., Eichendorffstraße 9, Fernruf 505 43.

Für den Einkauf der Hausfrau sind Schreiber-Filialen in allen Stadtteilen die richt. Einkaufsstätte. Schreiber, d. altbekannte Mannheimer Kolonialwarenhaus, bedient Sie nach wie vor gut und preiswert.

Kinderwagen-Stange, P 2, 1, gegenüber der Post, ist die richtige Adresse für guten Einkauf. In Stadt und Land ist Chr. Stange bekannt als das gute Spezialgeschäft. Ein Besuch dort lohnt sich unbedingt.

H 1, 5, Breite Straße (in Ludwigshafen, Ludwigstraße 40) das ist die richtige Adresse für Offenbacher Lederwaren. Man wird gut bedient dort.

Färberei Kramer reinigt u. färbt Zahlreiche Annahmestellen. Laden: Bismarckplatz 15—17, C 1, 7, S 1, 7, G 4, 10, Mittelstraße 21, Meerfeldstraße 45, Max-Josef-Straße 45, Seckenheimer Str. 34, Neckarau, Friedrichstraße 16a. Hauptladen: Telefon Nr. 402 110, Werk: Telefon Nr. 414 27.

Werkstätte für mod. Bildrahmg. Autoglaserei, Kunsthandlung, Wilhelm Ziegler, H 7, 31, Tel. Nr. 265 39. Ein Spezialgeschäft, das sich durch prompte und sorgfältige Bedienung seit Jahren schon einen guten Namen gemacht hat. Auch Sie sollten dort Kunde werden. Merken Sie sich darum bitte: Wilhelm Ziegler, H 7, 31, Tel. Nr. 265 39.

Altgold, Silbermünzen, Brillantschmuck kauft: Frz. Arnold Nachf., Mannheim, O 6, 6 (an den Planken). Gen. Nr. A und C 41/2039.

Autoverglasung, dafür ist Glaser Lechner, S 6, 30 (Telefon Nr. 263 36) die richtige Adresse. Anruf genügt: „Komme sofort!"

Bildereinrahmungen, gerahmte Bilder, Schreibwaren, Buchbinderarbeiten, dafür ist Val. Hepp, T 3, 5, Fernsprecher Nr. 213 46, seit Jahren schon die richtige Adresse. Wenn Sie also einmal entsprechenden Bedarf haben, dann bitte kommen Sie zu Val. Hepp, T 3, 5. Sie werden sehen, Sie werden dort gut bedient.

Medizinalverein Mannheim von 1890. Krankenkasse für Familien- und Einzelpersonen. Auskunft: R 1, 2/3, am Marktplatz (Einhorn-Apotheke, 1 Tr. hoch) Telefon Nr. 211 71. Arzt (einschließlich Operation, Arznei, Zahnbehandlung, Brillen in einfacher Fassung) vollständig frei. Hohe Zuschüsse bei Krankenhausbehandlung, Röntgen, Bäderbehandlung usw. Wochenhilfe, Sterbegeld. Monatsbeitrag 1 Person 4,50 RM, 2 Personen 6,50 RM, 3 und mehr Personen 8,50 RM. Keine Aufnahmegebühr. Filialen in den Vororten und in Schriesheim.

Der geprüfte Kammerjäger Eberhard Meyer, Mannheim, Collinistraße 10 (Tel. Nr. 253 80) ist seit 40 Jahren für Höchstleistungen in der Schädlingsbekämpfung bekannt. Braucht man mehr zu sagen? — Wohl kaum. Bei Bedarf wende man sich also an den geprüften Kammerjäger Eberhard Meyer, Mannheim, Collinistraße 10, Telefon Nr. 253 18.

FILMTHEATER

Ufa-Palast, 2. Woche! - „6 Tage Heimaturlaub". Gust. Fröhlich. Maria Andergast - Beginn 2.15 4.45 7.15 - Hauptfilm 2.30 5.00 7.30. - Für Jgdl. ab 14 J. zugelass.

Alhambra. Ein herrlicher Film, der neue Gigli-Film - „Mutter" mit Beniamino Gigli, Carola Höhn, Emma Gramatica, Friedr. Benfer. - Neue Wochenschau. Beginn: 2.30 4.45 7.15 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen!

Schauburg. Der große Heiterkeitserfolg - „Ehe man Ehemann wird" - Heli Finkenzeller Ewald Balser, Erich Fiedler, Maria Paudler, Rudolf Carl, Lotte Rausch, Günther Lüders. Neue Wochenschau. - Beginn: 2.45 5.00 7.15 - Jgdl. nicht zugel.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Wir zeigen heute - „Aufruhr im Damenstift" - ein Algefafilm n. dem erfolgr. Theaterstück von Axel Breidahl. In den Hauptrollen: Maria Landrock, Hedw. Bleibtreu, Elisab. Markus, E. v. Thellmann. Ein ergreifd. Filmwerk. Neueste Wochenschau. Anfangszeiten: Hauptfilm 4.05, 6.00, 8.20 Uhr, Wochenschau 3.35 5.30, 7.50 Uhr, Sonntags ab 1.40. Jugendliche nicht zugelassen.

Gloria-Palast, Seckenh. Str. 13: Lachen ohne Ende über das reizende Lustspiel „... Oh diese Männer" mit Johannes Riemann, Paul Hörbiger, Georg Alexander, Grethe Weiser, Jane Tilden, Susi Nicoletti, Rud. Carl. Wochenschau: Die Einnahme von Odessa. - Beginn: 3.10 5.10 7.25. Beginn mit Hauptfilm. Die Wochenschau läuft am Schluß. - Jugendl. über 14 J. zugelassen!

Gloria-Palast, Seckenh. Str. 13: 3 weitere Märchenvorstellungen Montag, Dienstag, Mittwoch, 13.45 Uhr: „Rotkäppchen und der Wolf", ein Farbtonfilm nach Brüder Grimm, sowie lustiges Beiprogramm „Der gestiefelte Kater" (Graf Habenichts) usw. Preise 30, 40, 50, 60 Pfg., Erwachsene 20 Pfg. mehr. - Kassenöffnung 1.00 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 52772 Wir zeigen heute - „Spiegel des Lebens" - ein wirklichkeitsnaher, bewegender und lebensechter Tobisfilm. In den Hauptrollen: Paula Wessely, Peter Petersen, Attila Hörbiger, Jane Tilden. Ein tragisches Schicksal. Neueste Wochenschau. Anfangszeiten: Hauptfilm 3.30, 5.35, 8.00, Wochenschau 5.05, 7.30 Uhr Sonntags ab 1.25 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Palast, J 1, 6 (Breite Str.), Fernruf 268 85, das einzige Tageskino Mannheims, täglich ab 11 Uhr früh geöffnet. Nur noch bis einschl. Montag das große Lustspiel: „Mädchen für alles" mit Grete Weiser, R. A. Roberts, Heinz Salfner, Lotte Rausch, Rudolf Platte. (In Wiederaufführung.) Dazu die neueste Wochenschau. Jugendverbot. Beg. der Abendvorstellung 7.30 Uhr.

Regina-Lichtspiele - Neckarau Heute letztmals der grandiose Fliegerfilm: „Stukas", Jugd. hat Zutritt! - Ab Dienstag: Maria Andergast, Albrecht Schoenhals Charlotte Susa in dem großen Gesellschaftsfilm: „Das große Abenteuer", mitreißende Musik: Theo Mackeben. Beg.: 5.15 7.20.

UNTERHALTUNG

Palmgarten, Kleinkunstbühne im Zentrum der Stadt, zwischen F 3 und F 4. Vom 1. bis 15. November - „Humor und Kunst" - Aus dem Programm: Döring-Georgi, Blitzdichter und Vortragskünstler; Kuckartz, der herrliche Clown; Sorelli Belli in ihrem neuzeitl. Drahtseilakt; Ingeborg Theiler, akrobatische Solotänzerin; Kenilley Burlex, Humor und Kunst, die einzig. seriös kom. Parterre-Akrobat.; Peppi Burger Co., akrobatisch. Kombinationsakt; Manja Vela, getanzte lustige Seemannstypen Lola Mongol, Solotänzerin. Täglich Beginn 20 Uhr, Ende 22 Uhr, Sonntag ab 16 Uhr. Eintritt für alle Veranstaltungen 50 Pfennig.

MÖBL. ZIMMER ZU VERMIETEN

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Uhlandstraße 26, III. r.

MÖBL. ZIMMER GESUCHT

Möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit oder Küchenbenützung von Dauermieter sofort gesucht. Angebote unter Nr. 20755VS an den Verlag des „HB" in Mannheim.

Gut möbliert. Zimmer für kaufmännischen Angestellten zum 1. 11. 1941 gesucht. Angebote erbet. an Joseph Vögele A.-G. Mannheim - Sekretariat, Fernsprecher Nr. 450 41, Hausapp. 16

Schlafstellen, möblierte Einzel- oder Doppelzimmer sowie möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung für Gefolgschaftsmitglieder unseres Werkes gesucht. Angebote erbeten an Joseph Vögele, A.-G., Mannheim, Abt. Lohnbüro, Fernsprecher 450 41, Hausapp. 38.

VERLOREN

Doppelpelz (Jltis) am Sonntag, 19. November, auf dem Wege von Heddesheim nach Mannheim verloren. Abzugeb. gegen gute Belohnung, da Andenken, auf dem Fundbüro Mannheim

Drei gute Gründe:

PHOTOMATON
FERTIG IN 8 MINUTEN
PASSBILDER

Paßbilder vergessen, verloren, verlegt? Macht nichts. Eine der über das ganze Reich verteilten Photomaton-Aufnahmestellen ist bestimmt nicht weit. Sie liefert Ihnen innerhalb 8 Minuten 8 verschiedene Aufnahmen in Paßformat für RM 1.—.
Nächste Aufnahmestelle(n):
Mannheim: Photomaton, G 2, 6
Ludwigshafen: Ludwigstr. 4a

STAATL. FACHINGEN
Für die Gesundheit

Krügerol
Katarrh-Bonbons
seit Jahrzehnten bewährt

JETZT IST ES HÖCHSTE ZEIT

gegen
Rheuma und
Erkältungskrankheiten
etwas zu tun bezw. vorzubeugen.
Verwenden Sie unsere millionenfach bewährte äußerliche Einreibung
Anker-Pain-Expeller
den allein echten
und Sie werden zufrieden sein!
F. AD. RICHTER & CIE. A.G. CHEM. WERKE, RUDOLSTADT/THÜR.

Scharlachberg Meisterbrand
ein Weinbrand der hält / was sein Name verspricht

Störungen der Magentätigkeit?

Sodbrennen, Unbehagen nach dem Essen und Magenschmerzen sind Erscheinungen einer gestörten Magentätigkeit, die die Verdauung wesentlich beeinträchtigt. Die Ursache dieser Beschwerden liegt in den meisten Fällen an einer zu starken Absonderung von Magensäure. Biserirte Magnesia ist ein seit Jahrzehnten bewährtes Mittel gegen Magenstörungen dieser Art. 2—4 Tabletten genügen meist schon, um nach ganz kurzer Zeit wesentliche Erleichterung zu schaffen und den Magen auf seine normale Tätigkeit zurückzuführen.

Biserirte
MAGNESIA
In den Apotheken für RM 1.39 (ca. 60 Tabletten) zu haben